Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 145 (1977)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KIRCHE

Schweizerische Kirchenzeitung

50/1977 145. Jahr 15. Dezember

Fortbildung ohne Gesellschaftsbezug? Zu Tendenzen im Fortbildungsangebot ein Kommentar von Rolf Weibel 737

Information über Ethik (3) Ein Bericht über Forschungstendenzen mit Hinweisen auf allgemeinere Veröffentlichungen von Franz Furger 738

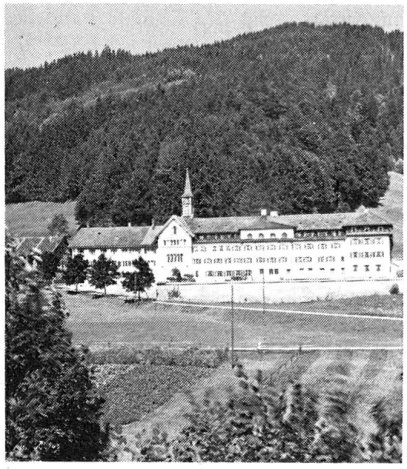
Die Schweizer Bischofskonferenz in Rom Von der Pressekonferenz nach ihrer Rückkehr berichtet Rolf Weibel 740

Hinweise
Kinderhilfe Bethlehem 741
Neue Struktur im Fortbildungswesen 742
Personalnachrichten der Weissen Väter 742

Beilage
Fortbildungskurse für Seelsorger Januar—Juni 1978 743

Amtlicher Teil 753

Frauenklöster in der Schweiz Kloster in der Au, Trachslau (SZ) [Benediktinerinnen, Schwesternkloster]



Fortbildung ohne Gesellschaftsbezug?

Diese Ausgabe der SKZ enthält als Beilage eine Zusammenstellung aller möglichen Fortbildungskurse für Seelsorger im kommenden Jahr. Vor einem Jahr hat der Präsident der Interdiözesanen Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS) an dieser Stelle Tendenzen in der Fortbildung aufgezeigt, die nicht unbedenklich sind, und für eine qualitative Verbesserung und Differenzierung des quantitativ mehr als genügenden Angebots plädiert.

Bei einer genaueren Durchsicht sowohl der in unsere Zusammenstellung aufgenommenen Kurse wie auch der dafür ausgewerteten Kursunterlagen hat sich eine dieser Tendenzen bestätigt: dass nämlich die Zahl der Kurse mit theologischen Themen abnimmt und die Zahl der Kurse für Meditation, Besinnung, Einkehr in einem auffallenden Mass zunimmt. Heute muss meines Erachtens von einer weiteren Tendenz in bezug auf die Kursthematik gesprochen werden: dass nämlich die Zahl der Kurse mit eigentlich sozialethischen Themen auffallend klein ist und überdies Kurse, die zur Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit hinführen, gesucht werden müssen.

Dieser Feststellung könnte nun die Beobachtung angefügt werden, dass in der Erwachsenenbildung überhaupt Kurse mit sozialen und politischen Themen auffallend selten angeboten werden. Bei unserer Feststellung geht es aber gar nicht um das Verhältnis zwischen politischen und unpolitischen Kursthemen oder um den Anteil an sozialethischen Themen (der auf katholischer Seite bedauerlicherweise kleiner ist als auf reformierter), sondern um den Gesellschaftsbezug der Fortbildung, der wie der Theoriebezug — das heisst die theologische Auseinandersetzung — ein Erfordernis der kirchlichen Praxis ist.

Was damit gemeint sein kann, hat die Telearenasendung über das Thema der Jugendsexualität recht anschaulich gezeigt. Wie hätten in dieser Sendung, bei diesen Teilnehmern im Studio ethische Fragen verständlich gemacht und kirchliche Wertvorstellungen glaubwürdig eingebracht werden können? Einen möglichen Weg hat der Angehörige einer religiösen Sondergruppe beschritten, der ungeachtet der herrschenden Stimmung zu seinem Wertsystem gestanden ist — mit dem Ergebnis, dass seine Äusserung in den Wind gesprochen war.

Wenn die Kirche, wenn die Seelsorge in dieser Beziehung nicht in den Wind sprechen will, dann darf sie diesen Weg der Sonderung nicht beschreiten. Das heisst dann aber auch, dass sie einerseits ihre eigenen Wertvorstellungen *auslegen* muss — was ohne Theologie nicht möglich ist —, und dass sie sie diesen *heutigen* Menschen auslegen muss — was ohne Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit, ihren Vorstellungen und Zwängen nicht möglich ist. Dass zu diesen heutigen Menschen mit abweichenden Wertvorstellungen auch viele gehören, die der Kirche angehören wollen, weiss der Seelsorger, und religionssozio-

logische Daten bestätigen es: Bei der Repräsentativbefragung zur Vorbereitung der Synode in der BRD erklärten 61% der Katholiken, sie stimmten in Fragen der Empfängnisverhütung, und 43%, sie stimmten in Fragen der Sexualität in einem allgemeineren Sinn nicht mit den Auffassungen der Kirche überein.

So müssten eigentlich gerade von der kirchlichen Praxis her, im Interesse einer verständlichen Verkündigung und glaubwürdigen Pastoral die beobachteten Trends eines Rückgangs an Theologie- und Gesellschaftsbezug der Fortbildungsangebote beunruhigen. Die Verantwortlichen für die Fortbildung und die Träger von Fortbildungsangeboten müssten sie jedenfalls ernst nehmen.

Rolf Weibel

Theologie

Information über Ethik (3)

Zwei Bereiche sind diesmal besonders berührt, der sozial-gesellschaftliche Bereich einerseits und der medizinisch-biologische andererseits.

Zum gesellschaftlichen und sozialpersonalen Bereich

Unter dem Titel *«Zwischen Rückzug und Aufbruch»* äussert sich *Wilhelm Grafl* zum politischen Engagement des Christen[29]. Der erfahrene Erwachsenenbildner im Rahmen der katholischen Aktion legt hier in entsprechender Form seine Erfahrung wie sein theoretisches Wissen dar. Auf genaue Verweise und Quellenangaben wird verzichtet. Dies ist für jede Weiterarbeit zwar sehr bedauerlich, nimmt aber dem Buch trotz mancher Vereinfachung nicht den Wert, anregend und informativ zu sein. Dass aus dem christlichen Weltverständnis die Politik gerade auch die Kirche etwas angehe, wird einleitend gezeigt und anhand der katholischen Soziallehre auch gleich konkret belegt. Frühere Formen des Verhältnisses von Kirche und Staat, sowie die einer säkularisierten Gesellschaft eigene Problematik führen alsdann zur Auseinandersetzung mit Liberalismus, Kommunismus und demokratischem Sozialismus, aber auch mit der sogenannten «Neuen Linken». Diese Überlegungen führen, nach Ablehnung des schwedischen «Vorbildes», zur Forderung an die Katholiken, ihre politische Verantwortung wahrzunehmen, wofür (kritisch diskret) die christlich-demokratischen Parteien empfohlen werden.

Diese klare politische Meinung braucht man sicher nicht in allem zu teilen. Dass sie als klare Position die eigene Lagebestimmung klären hilft, macht ihren Wert aus. Als Mangel dagegen muss angemerkt werden, dass nicht einmal unter den «Forderungen für die Zukunft» die internationalen Probleme des Nord-Süd-Gefälles oder des Wettrüstens genannt sind. Nicht als ob dies ausgeschlossen wäre. Aber kann man vom Aufbruch der Christen reden, wenn dies nicht ausdrücklich zum Thema Politik genannt wird?

Wer sich aber ganz allgemein für die Probleme «Christ und Politik» besonders interessiert, erinnert sich vielleicht, dass sich in diesem Jahr der Todestag (13. Juli) des Mainzer Bischofs *Wilhelm Emanuel Ketteler* zum hundertsten Mal jährt. Ein kleiner Bildband mit zahlreichen Zitaten aus den Schriften des Pfarrers und Abgeordneten an der Frankfurter Nationalversammlung (1848/49) wie des späteren, in der Arbeiterfrage engagierten Bischofs erschien aus diesem Anlass[30]. Keine eigentliche Biographie, aber eine anregende Erinnerung, vor allem aber eine Aufforderung zum Erkennen und mutigen Einsatz für den Christen von heute, die gehört zu werden verdiente!

Ehe und Partnerschaft

Auf einer anderen Ebene liegt das Werk des amerikanischen Priesters *Andrew Greeley*, der sich vor allem als Soziologe einen Namen gemacht hat und sich hier unter dem Titel *«Erotische Kultur»*[31] Gedanken macht zu den Problemen von Ehe und Partnerschaft. Dies ist an sich in mehr als einer Hinsicht erstaunlich: einmal ist Greeley kein Moraltheologe, ja er scheint diese nur in einer sehr überholten Form als kasuistische Regel- und Gesetzeswissenschaft zu kennen, er ist auch, trotz einschlägiger Kenntnisse, kein Psychologe und vor allem als katholischer und damit zölibatärer Priester schreibt er ohne eigene Eheerfahrung. Freilich will das Buch, und dies wird sehr eindringlich hervorgehoben, keine «technischen Anweisungen zum Liebesspiel» sein. Solche angeblich wertfreien praktischen Anleitungen werden sogar ausdrücklich als einem materialistisch verkürzten Behaviorismus zugehörig erkannt und daher als letztlich dem Menschen unangemessen zurückgewiesen.

Sexualität wird im Gegenteil bewusst in einem christlichen Werthorizont verstanden, und darüber sollte auch die gelegentlich recht saloppe Sprache und die in manchem sehr undifferenzierte Kritik an kirchlichen Verlautbarungen nicht hinwegsehen lassen. Der begrüssenswerte Ansatz liegt viel mehr darin, dass Greeley die menschliche Sexualität wesentlich in den Bereich der personalen Kommunikation einordnet, sie von daher in Gefährdung und Erfüllung aufschliesst und so auch die christlichen Werte von Treue und Ausschliesslichkeit plausibel vorzulegen versucht. Erst von dieser menschlich verantworteten Grundhaltung her können dann Einzelfragen, wie etwa diejenige des ausserehelichen Verkehrs angegangen werden.

Dies ist vom Ansatz her richtig (und auch nicht so neu, wie die Verlagsankündigungen glauben machen wollen). Richtig ist auch, wenn Greeley auf eine Körperfreudigkeit und einen im gesamtmenschlichen Sinn positiven Stellenwert der Erotik hinweist, auch wenn die diesbezüglichen Ausführungen (z.B. über den Umgang mit Reizwäsche), zumindest in der Übersetzung, im Ton in die banale Frivolität der Boulevard-Presse abgleiten. Zwar wird man dem Verlag gern zustimmen, wenn er schreibt:

«Um Wert und Würde der Sexualität, ja um eine 'Theologie der Sexualität' geht es dem Autor. Priester und Eheleute (nicht die ganz frisch Verheirateten, sondern die mit 'Eheerfahrung') werden dieses Buch mit Gewinn durcharbeiten. Greeley, Priester und Soziologe — und als solcher Berater der Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten —, hat hier ein wirklich lesbares Buch zur Ehe geschrieben, das neue Gedanken, neue Aspekte bringt.» Gerade vom Kultursoziologen aber würde man erwarten, dass er darum weiss, dass nicht jede Sprache für jede Kommunikation passt, und vom Humanwissenschafter, dass er die Quellen für seine Aussagen, die zum geringsten Teil aus eigener Erhebung stammen können, belegt.

Dass dies möglich ist ohne weltfremde Spekulation und aus wenigstens ebenso theologisch heilsgeschichtlich verstandenem Ansatz, zeigt der schmale Band des Tübinger Dogmatikers *Walter Kasper, Zur Theologie der christlichen Ehe*[32]. Über das Ziel dieser Schrift, die er übrigens seiner Mutter zum 75. Geburtstag widmet[33], lässt

[29] Styria (Graz) 1977.

[30] R. Fischer-Wollpert, Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler, Bischof von Mainz, Bergen-Enkheim (Kaffke) 1977.

[31] Graz (Styria) 1977 (engl. Original Chicago 1973).

[32] Grünewald-Reihe 3, Mainz 1977.

[33] Wenn Greeley betont, ein gesundes Verhältnis zur Sexualität gründe nicht in Theorien und Praktiken, sondern in einem gesunden Elternhaus, so mag diese Widmung ein Hinweis für die realistische Sicht bei W. Kasper sein.

der Verfasser auf der Buchklappe festhalten:

«Ehe und Familie sind wie kaum ein anderer Bereich für das Glück des Menschen bedeutsam. Aber gerade hier klaffen amtliche Glaubenslehre der Kirche und die praktisch gelebten Überzeugungen vieler Gläubigen weit auseinander. Walter Kasper hat sich in zahlreichen Vorträgen und Eingaben (Synode, Bischofskonferenz) zur Theologie der Ehe geäussert und legt nunmehr eine kurzgefasste Gesamtdarstellung vor. Der Autor arbeitet die menschlichen und christlichen Werte der Ehe in ihrer gegenseitigen Zuordnung heraus, er zeigt die Unauflöslichkeit der Ehe in ihrem Sinngehalt auf und tritt dafür ein, dass die Kirche für die wiederverheirateten Geschiedenen die Frage der Zulassung zu den Sakramenten neu und tiefer bedenkt. Das Buch erschliesst für Theologen, Berater und Eheleute den Reichtum christlichen Eheverständnisses und weist ihnen Wege für Zeiten der Krise.»

Dazu werden ausgehend von der klassischen Wesensbestimmung der Ehe Chancen und Gefährdungen des neuen Eheverständnisses in personaler Liebe erhoben und von da aus die sakramentale, heilsgeschichtliche, in Schöpfung und Erlösung begründete Würde der Ehe als christologisch-eschatologisches Zeichen in der Kirche aufgezeigt. Daraus ergeben sich dann Unauflöslichkeit und Treue als Konsequenz des Glaubens. Dass damit Zielideale genannt und nicht die pastorale Wirklichkeit geschildert wird, versteht sich. Kasper zeigt aber, wie vom Ziel her auch Licht auf defiziente Verwirklichung zu fallen vermag.

Obwohl theoretischer und so weniger handgreiflich geschrieben als das Buch Greeleys, das in manchem konkreten Hinweis nützlich bleibt und falsche Tabus aufbricht, sollte gerade der praktische Seelsorger Kaspers Überlegungen aber wohl doch vordringlicher studieren.

Zum medizinisch-biologischen Bereich

Der Altmeister katholischer Moraltheologie, *Bernhard Häring* legt in einer gewissen Fortsetzung seines Buches zur Medizinischen Ethik[34] und wiederum auf Grund eines Studienaufenthaltes in den USA nun eine *«Ethik der Manipulation»* vor[35]. Wie die Anmerkungen zeigen, sind die Darlegungen gut dokumentiert; da aber Sach- und Namenregister, ja sogar eine zusammengestellte Literaturangabe fehlen, ist das Buch leider für den praktischen Gebrauch schlecht erschlossen. Dies ist um so mehr zu bedauern, als Häring unter dem Leitbild der Befreiungstheologie zwar jede Form von Manipulation (also von bloss instrumentaler Handhabung des Menschen durch Menschen) kritisch durchleuchten will, dabei aber oft seine ganz persönliche Meinung vorträgt und keiner einheitlichen Methode folgt. (Kasuistische Argumente stehen oft neben persönlichen, nicht weiter begründeten Urteilen, aber auch neben ausführlichen Argumentationen.) Trotzdem gibt das Buch eine gute Erstinformation über eine immer drängender werdende ethische Problematik.

Nach einer einleitenden Begriffsklärung versucht Häring die gegebene Lage zu umschreiben und die wichtigsten Felder, auf denen Manipulation geschieht, auszugrenzen, nämlich in Schule und öffentlicher Meinung, in Reklame und Wirtschaft sowie durch Autorität, Permissivität, falsche Solidarität oder durch Ideologie. Zur Bestimmung von «Kriterien zur Unterscheidung des Sinnes und Wertes von Manipulation» greift er als Ethiker zurück auf die anthropologischen Wesensmerkmale des Menschen «als freie Person», die verbieten, ihn als blossen Sachwert anzusehen und zu «handhaben». Häring fordert von daher mit Recht eine unterscheidungsfähige Persönlichkeitsbildung vor einer bloss gesetzlichen Kontrolle.

Inhaltlich kommen anschliessend (im II. Teil) die Probleme heutiger medizinischer Praxis, der Verhaltenstechnologie und -therapie, der chirurgischen, medikamentösen und psychologischen Gehirnbehandlung, wie der Humangenetik zur Sprache, das heisst die Problemfelder von Medizin und Psychologie und weniger diejenigen der soziologisch-politischen Fragestellungen, obwohl diese im Zusammenhang mit der Problematik der Verhaltensforschung aufleuchtet.

Damit wird vor allem eine Fülle von Information geboten, die über die Anmerkungen trotz der fehlenden Register weiter erschlossen werden kann. Wo ein Leser selber, etwa im Bereich der Krankenseelsorge zu einem eigenen Urteil kommen muss, wird er gut daran tun, diese Mühe auf sich zu nehmen, denn die allgemein zusammenfassende Überblicksantwort ist gelegentlich für die komplexe Wirklichkeit zu einfach[36].

Ebenfalls «für eine humane und an ethischen Werten orientierte Heilkunde» setzt sich der Zürcher Stadtarzt *Jürg Wunderli* ein: *«Medizin im Widerspruch»* ist der Titel eines einschlägigen Sammelbandes, den er zusammen mit dem Philosophen *Kurt Weisshaupt* herausgibt[37]. Der Verlag stellt das Werk mit folgenden Worten vor:

Mit dem Bild des Klosters in der Au auf der Frontseite dieser Ausgabe haben wir in der Reihe «Frauenklöster in der Schweiz» alle Benediktinerinnenklöster im Bild vorgestellt. Im nächsten Jahr — die Frontseite der Weihnachtsdoppelnummer ist für ein ganzseitiges Bild vorgesehen — setzen wir die Reihe mit der Darstellung zunächst der Zisterzienserinnenklöster fort. Dabei werden wir uns bemühen, die Bildinformation jeweils um eine kurze Textinformation zu ergänzen.

«Die Feststellung einer Krise der Medizin gehört heute zu den Allgemeinplätzen. Das vorliegende Buch setzt die Diskussion über die zu Schlagworten gewordenen Thesen von der Reformbedürftigkeit der wissenschaftlichen und praktischen Medizin, von ihrem Leistungsdefizit, der umstrittenen Monopolstellung der Ärzte und anderem voraus. Für Herausgeber und Autoren des vorliegenden Bandes steht die Aufgabe einer Neuorientierung fest; sie ist verbunden mit einer Besinnung über den Auftrag des Arztes in unserer Zeit.»

Aus diesem Bemühen heraus werden Grundsatzfragen gestellt und eine ethische Neuorientierung angestrebt, die aus der gegenwärtig herrschenden Verunsicherung herausführen möchte. Die positive Ausgangssituation der Medizin, helfen und heilen zu wollen, konfrontieren die Autoren mit den Sachzwängen der heutigen Medizin. «Medizin im Widerspruch» will dieses Spannungsfeld der doppelten Verpflichtung gegenüber der Wissenschaft auf der einen und der Persönlichkeit des Kranken auf der anderen Seite namhaft machen und ethisch aufarbeiten. Eine solche Erörterung ethischer Grundlagen ärztlichen Verhaltens kann aber nur im Gespräch der Wissenschaften untereinander stattfinden. Das Buch enthält aus diesem Grund in einem ersten Teil neben den medizinischen Beiträgen Überlegungen aus soziologischer, theologischer und philosophischer Sicht. Im zweiten Teil stellt J. Wunderli

[34] Vgl. Heilender Dienst, Ethische Probleme der modernen Medizin, Mainz 1972.

[35] Graz (Styria) 1977.

[36] So ist bei einem psychochirurgischen Eingriff (S. 177 f.) zwar das Risiko einer Personveränderung sehr wohl zu beachten und die Forderung nach grösster Vorsicht zu beherzigen. Trotzdem sind dem Rezensenten Fälle bekannt, wo trotz einer gewissen Veränderung die eingetretene Besserung das Risiko als ethisch verantwortbar erscheinen lassen.

[37] Olten (Walter) 1977.

praktisch einige Fragen und Probleme der ärztlichen Ethik dar und unternimmt den Versuch, hiefür massgebende Leitvorstellungen und Kriterien herauszuarbeiten. Eine ausführliche Dokumentation, die ärztlich-ethischen «Codes» (im Sinn eines Ehrenkodex) und für den Arzt wichtige strafgesetzliche Bestimmungen aus dem deutschsprachigen Raum sind im dritten Teil zusammengestellt. Ein Sach- und Namenregister könnte das Ganze auch für eine rasche Nachschlaginformation erschliessen, wenn das Buch wirklich umfassend orientieren würde.

Dies allerdings kann nur bedingt der Fall sein. Zwar umschreibt Weisshaupt vom philosophischen Standpunkt her eindrücklich die Wertbezogenheit allen ärztlichen Tuns, das, entgegen einem noch immer nicht ganz überwundenen naturwissenschaftlichen Vorurteil, eben gerade nicht bloss auf objektiv wertfreier Vernunft aufbaut. Dieser Gesichtspunkt wird hinsichtlich der Wahrheitsfrage dem Patienten gegenüber vom Theologen R. Leuenberger, hinsichtlich der Verantwortlichkeit allgemein und der psychologischen Einfühlung vom Neurochirurgen G. Weber und den Psychiatern E. Wolf und M. Bleuer weiter entfaltet und hinsichtlich der gesellschaftlichen Dimension ärztlichen Tuns vom Soziologen R. Depner vertieft. Diesem ersten Teil zu «ärztliches Handeln und Ethik» folgt wie gesagt der zweite und grösste Teil von Wunderli selber, der mit «ausgewählten Problemen der speziellen ärztlichen Ethik» überschrieben ist. Dabei stehen aber nicht medizinische Einzelprobleme in ihrer ethischen Dimension zur Debatte, sondern die Personorientierung jeder humanen Ethik wird geistesgeschichtlich entfaltet.

Dies ist an sich sehr begrüssenswert. Die Argumentationsweise stützt sich aber vor allem auf zahlreiche Zitate und Querverweise, die oft recht zufällig sind und in Einzelfällen sogar verfälschend[38] wirken. Sie ist daher weder in ihrem inneren Ablauf noch in ihrem dokumentarischen Wert ausreichend und dürfte daher, obwohl von einem Arzt verfasst, leider nicht genügend überzeugen.

Franz Furger

[38] So wenn (S. 203) eine Meinung Härings aus einem früheren Werk abgelehnt wird, die dieser selber so längst nicht mehr vertreten würde. Häring ist übrigens, obwohl Wunderli einen Lehrauftrag in vergleichender Religionsphilosophie an der katholischen theologischen Hochschule angibt, der einzige katholische Ethiker, der zitiert wird. Selbst der durch seine einschlägigen Werke wohl bekannteste P. Sporken fehlt.

Kirche Schweiz

Die Schweizer Bischofskonferenz in Rom

An einer Pressekonferenz in Bern informierte die Schweizer Bischofskonferenz über ihren Rombesuch vom 28. November bis 2. Dezember, der, wie Bischof *Pierre Mamie* als Präsident einleitend ausführte, drei Schwerpunkte hatte: den Besuch bei Papst Paul VI., den Besuch bei den Dikasterien der römischen Kurie und die ordentliche Bischofskonferenz. Dazu kam ein Empfang durch die Schweizer Botschaft in Rom sowie eine Begegnung mit den Schweizern, die im Vatikan tätig sind. Der ganze Rombesuch habe so durchgehend eine geistliche Dimension gehabt. Einen summarischen Überblick über die Vorgänge und Ergebnisse insgesamt bietet der offizielle Pressebericht, der im Amtlichen Teil dieser Ausgabe veröffentlicht ist. An der Pressekonferenz informierte der Sekretär der Bischofskonferenz, *Anton Cadotsch,* eingehender über:

Die Gespräche mit gesamtkirchlichen Behörden

Der Ad-limina-Besuch bot den Bischöfen die willkommene Gelegenheit zu direkten Gesprächen mit mehreren Persönlichkeiten der gesamtkirchlichen Kongregationen, Sekretariate und Kommissionen. Dabei konnte eine Anzahl wichtiger pastoraler Fragen gemeinsam besprochen werden, die einerseits für die Kirche in der Schweiz von Bedeutung sind und anderseits die Zuständigkeit der Gesamtkirche berühren, namentlich auch von der Synode 72 aufgeworfene Fragen. Die Schweizer Bischofskonferenz ist für die in Offenheit und gegenseitigem Verständnis geführten Gespräche sehr dankbar.

Mit Erzbischof Jérôme Hamer, dem Sekretär der *Kongregation für die Glaubenslehre,* und zwei seiner Mitarbeiter wurden vor allem zwei für die Ehepastoral wichtige Fragen besprochen: Einerseits die im Anschluss an die Synode 72 von der Bischofskonferenz unterbreitete Frage der Möglichkeit einer Anerkennung der Gültigkeit einer blossen Zivilehe von katholischen Ehepartnern, und anderseits die von der Synode 72 ausführlich besprochene und auch von mehreren Bischofskonferenzen aufgeworfene Frage nach der Möglichkeit einer Wiederzulassung verheirateter Geschiedener zu den Sakramenten. Beide Fragen werden zurzeit von der Kongregation studiert, und auch die Internationale Theologische Kommission, die zur gleichen Zeit in Rom eine Tagung über die Theologie der christlichen Ehe durchführte, befasst sich damit. Die Bischofskonferenz berichtete auch ausführlich darüber, wie in den letzten Jahren die verschiedenen Dokumente der Gesamtkirche in den Diözesen der Schweiz durch Priester und Laien aufgenommen wurden.

Die Begegnung mit dem *Staatssekretär,* Kardinal Jean Villot, erfolgte in zwei Gruppen — die deutschsprachigen Bischöfe in der einen, die französischsprachigen und der italienischsprachige in der anderen —, so dass die Situation in den verschiedenen Diözesen eingehend zur Sprache gebracht werden konnte. Grundlage für diese Gespräche waren namentlich die auf den Ad-limina-Besuch hin erstellten Berichte der einzelnen Diözesen.

Im Gespräch mit dem Präfekten der *Kongregation für die Bischöfe,* Kardinal Sebastiano Baggio, kamen vorwiegend Probleme der Ausländerseelsorge zur Sprache. Da zurzeit ein Dokument über die Ausländerseelsorge vorbereitet wird, das der veränderten Situation der Fremdarbeiter Rechnung tragen will — besonders der wirtschaftlichen Veränderung durch die Rezession und der sozio-kulturell bedeutsamen Tatsache, dass es heute um die zweite Generation geht —, war dieses Gespräch besonders wertvoll.

Mit Erzbischof Maximino Romero de Lema, Sekretär der *Kongregation für den Klerus,* und seinem Mitarbeiter Mgr. István Mester besprachen die Bischöfe die durch die Nichtgenehmigung des Schweizerischen Pastoralrates entstandene Situation und den von den Bischöfen beschlossenen Ausweg eines interdiözesanen Koordinationsgremiums. Die von den Bischöfen betonte Notwendigkeit vertiefter Zusammenarbeit und Koordination zwischen den Sprachregionen wird von der Kongregation voll anerkannt und aufrichtig begrüsst, so dass sie mit der beschlossenen Lösung «sehr einverstanden» ist. Es erstaunt deshalb nicht, dass Papst Paul VI. in seiner Ansprache diese Koordination als notwendig bezeichnete und die Bischöfe dazu ermutigte (SKZ 49/1977, S. 724).

Mit Kardinal James Robert Knox, dem Präfekten der *Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst,* und dem Sekretär Mgr. Antonio Innocenti und dem Subsekretär Mgr. Virgilio Noè pflegten die Bischöfe einen Gedankenaustausch über die kirchlichen Dienste, namentlich über den Ständigen Diakonat und die Möglichkeit einer Anerkennung der kirchlichen Dienste von Laientheologen und Katecheten gemäss «Ministeria quaedam».

Mit Kardinal Gabriel-Marie Garonne, dem Präfekten der *Kongregation für das katholische Bildungswesen,* und seinen Mitarbeitern besprachen die Bischöfe Fragen im Zusammenhang mit den vor dem Abschluss stehenden «Richtlinien für die Ausbildung zum priesterlichen Dienst in der Schweiz».

Mit Vertretern des *Sekretariates für die Einheit der Christen* fand ein Gedankenaustausch statt namentlich über Fragen im Zusammenhang mit der ökumenischen Dimension des Religionsunterrichtes sowie über die Schwierigkeiten und Erfahrungen mit dem ökumenischen Bibelunterricht.

Mit Kardinal Opilio Rossi, dem Präsidenten des *Rates für die Laien,* und dem Vizepräsidenten Mgr. Lucas Moreira Neves wurden Fragen der Koordination des Laienapostolates in den schweizerischen Diözesen erörtert.

Im Gespräch mit Kardinal Bernardin Gantin, dem Präsidenten der *Päpstlichen Kommission «Justitia et Pax»,* dem Sekretär P. Roger Heckel SJ und den Mitarbeitern Mgr. Bernard Lalande und Marie-Ange Besson ging es um Fragen im Zusammenhang mit dem Thema des kommenden Weltfriedenstages, der Zusammenarbeit zwischen der Päpstlichen und den Nationalkommissionen sowie der Zukunft von «Pax Christi».

Schliesslich trafen sich Weihbischof Otto Wüst als Präsident des Stiftungsrates des Fastenopfers sowie der Sekretär der Bischofskonferenz mit P. Henri de Riedmatten OP, dem Sekretär des *Päpstlichen Rates «Cor Unum»,* während Bischof Pierre Mamie mit Kardinal Paul Philippe, Präfekt der *Kongregation für die orientalischen Kirchen,* Fragen über die Aufgaben von «Catholica Unio» in der Schweiz und in der Welt besprechen konnte.

Bischofssynode 1977

An der gleichen Pressekonferenz legte Bischof *Otmar Mäder* einen Bericht über die 4. bzw. 5. Bischofssynode (rechtlich war es die 4. Synode, faktisch die 5. Zusammenkunft) vor, an der er als Vertreter der Schweizer Bischofskonferenz teilgenommen hatte. Nach einer kurzen, mit einer zeichnerischen Darstellung veranschaulichten Übersicht über den verfahrensmässigen Verlauf berichtete Bischof Mäder von den Schwierigkeiten, die trotz den feststellbaren Fortschritten (an der 1. Synode gab es noch keine Sprachzirkel, an der 2. mussten die Sprachzirkel noch in der Freizeit arbeiten) noch geblieben sind. Als erste Schwierigkeit nannte er die Konferenzsprache, das heisst die im Plenum zu sprechende Sprache. Einerseits könnten viele praktische Fragen nur sehr schwer in lateinischer Sprache ausgedrückt werden, anderseits seien die Muttersprachen zu zahlreich, als dass alle simultan übersetzt werden könnten.

Andere Schwierigkeiten wären überwindbar: so sollte den Sprachzirkeln, also der Gruppenarbeit mehr Zeit eingeräumt werden; die Fachberater müssten vermehrt beigezogen werden; und schliesslich wäre zu überlegen, ob für die Redaktion eines Schlussdokumentes sich der Zeitaufwand lohne oder ob man diese Zeit nicht fruchtbringender für eine Art Weiterbildungskurs der Teilnehmer benutzen sollte.

Ungefähr die Hälfte der Synodenväter habe zum ersten Mal an einer Synode teilgenommen, und sie seien wohl gerade wegen ihres Interesses am Thema abgeordnet worden. Obwohl es sehr verschiedene, oft schroff gegensätzliche Ansichten gab, sei es zu keiner Polarisation gekommen, weil die Gruppierungen je nach Problemen und Fragenkreisen immer wieder ganz verschieden gewesen seien. Besonders beeindruckend war für Bischof Mäder einerseits die überall spürbare Tapferkeit der Bischöfe aus Ländern, in denen schwierigste soziale, wirtschaftliche und politische Verhältnisse herrschen, und anderseits die intensive und engagierte Mitarbeit des Papstes.

Als ein wesentliches Ergebnis der Bischofssynode betrachtet Bischof Mäder das Zusammentragen einer Fülle von Fragen und von ausserordentlich vielen und verschiedenen Elementen zu ihrer Beantwortung. Einerseits wird nun der Papst die zusammengetragenen Materialien weiter bearbeiten lassen und die Ergebnisse in geeigneter Weise veröffentlichen. Anderseits hat die Synode selber ein Schlussdokument redigiert (das wir mit einer Einführung von Bischof Mäder veröffentlichen werden), das allerdings wie die Dokumente der Synode 72 nicht das Wichtigste sei. Viel wichtiger seien die Impulse, welche die einzelnen Bischöfe erhalten hätten. «Diese sind so zahlreich und so bedeutend, dass sie sich mit Bestimmtheit auswirken werden», davon ist Bischof Mäder überzeugt.

Rolf Weibel

Hinweise

Kinderhilfe Bethlehem

Die Caritas Kinderhilfe Bethlehem geht auf die Katastrophen- und Nothilfe der Caritas nach dem ersten jüdisch-arabischen Krieg 1948/49 zurück und hat sich in ihrer kurzen, aber wechselvollen Geschichte zu einem Werk der Sozialhilfe an Mutter und Kind im Heiligen Land entwickelt. Aus dem «Babycenter» für ambulante Behandlung halbverhungerter Flüchtlingskinder, die aus den umliegenden Massenlagern zugebracht wurden, entwickelte sich das «Caritas Baby Hospital», das Caritas Kinderspital in Bethlehem, von dem aus heute Hilfe für Mutter und Kind in weiteren Bereichen und in mehreren Ländern geleistet wird.

Organisatorisch getragen wird diese Hilfeleistung seit etwa fünfzehn Jahren vom Verein Caritas Kinderhilfe Bethlehem (VCKB); und weil mit dieser Trägerschaft auch die Verantwortung für die Finanzierung verbunden ist, wird für den VCKB seit 1964 auch jedes Jahr das Kirchenopfer in der Mitternachtsmesse von Weihnachten, das Mitternachtsopfer aufgenommen, das die Kinderhilfe zu einem beachtlichen Teil, nämlich zu fast 30 %, mitfinanziert.

In den Unterlagen zum diesjährigen Mitternachtsopfer steht das Zentrum dieser Hilfe im Vordergrund: das Kinderspital in Bethlehem, das seinen Neubau beziehen kann, der am 26. April 1978 offiziell eingeweiht werden wird. Mit der Fertigstellung des Neubaus werden die zu erbringenden finanziellen Leistungen selbst mittelfristig nicht zurückgehen, so dass auch das Mitternachtsopfer weiterhin wichtig bleibt. Denn das vergrösserte Bettenangebot — 75 Betten mit der Möglichkeit, das Angebot notfalls zu verdoppeln — und die Modernisierung der Einrichtungen werden zu einer Mehrung des Betriebsaufwandes führen. Zudem soll die über das Spital hinausgehende Hilfe verstärkt werden können (so werden dieses Jahr für verschiedene Aktionen im Heiligen Land 150 000 und für Katastrophenhilfe 80 000 Franken aufgebracht[1]).

Ausbau der Tätigkeit

Das Kinderspital in Bethlehem soll das Anliegen des VCKB bleiben, aber zum Zentrum verschiedenartiger Bemühungen werden, die Hilfe für Mutter und Kind im Heiligen Land[2] auszubauen. Die Tätigkeit soll namentlich um prophylaktische Massnahmen ergänzt werden. Das Kriterium bleibt dabei die Pflege und Betreuung von Kindern: so wird beispielsweise das Bil-

[1] Im letzten Rechnungsjahr belief sich der Gesamtaufwand des VCKB auf Fr. 2 636 000.— wobei die Verwaltungskosten Fr. 143 000.— (6,1 % des Spendenaufkommens) ausmachten und durch den Zinsertrag mehr als gedeckt wurden. Die Geschäftsstelle (Löwenstrasse 7, 6006 Luzern) erteilt gerne eingehendere Auskünfte.

[2] Vgl. auch Bruno Hasler, Hilfe für Mutter und Kind im Heiligen Land, in: SKZ 144 (1976) Nr. 51, S. 757—759.

dungswesen ab Schulalter anderen Institutionen überlassen, während der VCKB sich dann wieder für die Vorbereitung der Töchter auf die Mutterschaft einsetzt (Haushaltführung, Kinderpflege, Hygiene, Erziehung).

Aus kirchlichen und politischen Gründen will die Kinderhilfe Bethlehem auch an anderen Orten und in anderen Ländern analoge Zentren unterstützen und unter Umständen auch selber gründen. So wurde zum Beispiel das Caritaszentrum Mataria in Kairo, das am 23. Januar 1977 eröffnet wurde, fast vollständig durch den VCKB finanziert.

Zum qualitativen Ausbau der Tätigkeit gehört auch das Bemühen um Bedingungen, die eine zunehmende Übergabe der Verantwortung für das Spital an örtliche Träger ermöglichen, sowie um vermehrte Koordination der Arbeit mit anderen Hilfswerken gleicher oder ähnlicher Zielsetzung. Dass dies nicht eben einfach ist, lässt sich etwa daran ermessen, dass im Heiligen Land rund 50 Männer- und 20 Frauenorden Niederlassungen haben und grösstenteils auch im schulischen oder sozialen Bereich tätig sind. Im übrigen werden auch dieser schulische Bereich und die soziale Tätigkeit verschiedener Institutionen von der Schweiz durch ein jährliches Kirchenopfer unterstützt, nämlich das Karfreitagsopfer.[3]

«Sorgepflicht»

Dass eine Hilfstätigkeit im Heiligen Land, im Vordern Orient überhaupt mit zahlreichen und verschiedenartigen Schwierigkeiten verbunden ist, kann angesichts der politischen, sozialen und kirchlichen Verhältnisse nicht erstaunen. Bedauerlich ist meines Erachtens bloss, dass diese Probleme in den Unterlagen zum Mitternachtsopfer praktisch nicht zur Sprache kommen.

Um so grösserer Nachdruck wird dafür auf die Motivierung gelegt: die Sorgepflicht gegenüber dem Heiligen Land. Diese Motivierung lässt sich sehr wohl begründen: Dass die Christen zum Heiligen Land eine besondere Beziehung haben und diese Beziehung auch gerne pflegen und sichtbar zum Ausdruck bringen, versteht sich von selbst. So brauchen Pilgerfahrten und biblische Studienreisen keine umständliche Rechtfertigung. Und so braucht auch die christliche Solidarität mit den notleidenden Menschen in diesem Heiligen Land keine umständliche Rechtfertigung. Eine gute Informationsarbeit könnte aber — nicht so sehr in bezug auf das Kinderspital, sehr wohl aber in bezug auf die grossen Aufgaben der Kirchen im Heiligen Land insgesamt — zu einem breiteren und vertieften Interesse führen, an dem dem VCKB selbstverständlich gelegen ist. Das Kinderspital selber ist auf das Mitternachtsopfer in grossem Mass angewiesen, so dass es eine herzhafte Empfehlung brauchen kann.

Die Verantwortung für die Kinderhilfe Bethlehem ist im übrigen breit abgestützt. Mitglieder des Vereins sind beispielsweise der Schweizerische und der Deutsche Caritasverband, das Bistum Chur und das Erzbistum Freiburg i. Br. sowie Verbände wie der Schweizerische Katholische Frauenbund. Diese breite Trägerschaft wäre eine gute Voraussetzung zu einer stärkeren Integration des VCKB in die Kirchen der Schweiz und der Bundesrepublik. Denn es ist wichtig, dass die Schweizer Katholiken dem Kinderspital durch das Mitternachtsopfer an Weihachten ihre Sympathie und Hilfe bekunden,[4] es ist aber auch wichtig, dass möglichst breite Kreise die kirchlichen Aufgaben im Heiligen Land mitzutragen bereit sind, weil diese ohne starke solidarische Hilfe aus dem Westen nicht mehr erfüllt werden könnten.[5]

Rolf Weibel

[3] Siehe dazu Raymund Erni, Die katholische Kirche in Palästina. Zum Aufruf der Schweizer Bischofskonferenz für das Karfreitagsopfer, in: SKZ 143 (1975) Nr. 12, S. 200—202.

[4] Caritas Kinderhilfe Bethlehem, Postcheckkonto 60 - 200 04.

[5] Das Apostolische Schreiben Papst Pauls VI. vom 25. März 1974 «über die erhöhte Notlage der Kirche im Heiligen Land» hat angesichts der Entwicklung der Lebenshaltungskosten an Aktualität nichts eingebüsst.

Neue Struktur im Fortbildungswesen

Die «Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger» (IKFS) hat an ihrer Sitzung vom 4./5. Dezember in Werthenstein Dr. P. Josef Scherer, der zum Generaloberen der Missionsgesellschaft von der Heiligen Familie gewählt worden ist, verabschiedet. Pater Scherer hat den deutschschweizer Diözesen von 1973 bis 1977 im Nebenamt als Sekretär der IKFS wertvolle Dienste geleistet. Für seine initiative und ideenreiche Mitarbeit in der Fortbildung der Seelsorger wurde ihm von den diözesanen Verantwortlichen der gebührende Dank ausgesprochen.

Als Nachfolger im Amt des Sekretärs wurde P. Xaver Müller, Superior des Missionsseminars Höchweid, Werthenstein, gewählt. Als Präsident der IKFS ist Paul Zemp, Luzern, Leiter der Fortbildung im Bistum Basel, für ein weiteres Jahr bestätigt worden.

Die Kommission versteht diese Neubesetzung ihrer Chargen als eine Übergangslösung. Auf die Dauer sind die anstehenden Aufgaben im Bereich des Fortbildungswesens durch einen nebenamtlichen Sekretär kaum mehr zu bewältigen. Die Kommission will deshalb im Verlauf des kommenden Jahres die Struktur ihrer Arbeit neu überdenken. Neben der Planung und Durchführung der Fortbildungskurse hat die IKFS in den kommenden Jahren bedeutsame Entwicklungen der Fortbildung in pastoralen Berufen im Auge zu behalten und zu fördern: Integration der Fortbildung verschiedenster pastoraler Berufe, Förderung des inneren Zusammenhaltes von Grundausbildung und Fortbildung, Entwicklung eines Konzepts praxisberatender und -begleitender Fortbildung, Koordination zwischen der diözesanen und interdiözesanen Fortbildung und den Bildungshäusern, die eigene Angebote machen, Förderung der ökumenischen Zusammenarbeit im Bereich der kirchlichen Fortbildung, Sorge um das theologische Niveau und um die gesellschaftliche Relevanz kirchlicher Fortbildung, Neubesinnung auf die spirituelle Dimension der Fortbildungskurse.

Paul Zemp

Personalnachrichten der Weissen Väter

Pater *Heinrich Peyer,* Weisser Vater, ist am Sonntag, dem 4. Dezember 1977 beim Versuch, einen Buben zu retten, im Bani-Fluss bei San/Mali (Westafrika) ertrunken. Geboren 1927 in Emmen (LU), hat P. Peyer an der Universität Freiburg/Schweiz sowie an den Seminarien der Weissen Väter in Tunesien studiert, wo er auch 1953 zum Priester geweiht wurde. Er war zuerst Professor am Knabenseminar Widnau (SG), dann Missionsanimator in Luzern (1956—1961) und Verantwortlicher des Africanum zu Freiburg (1961—1964). Zehn Jahre lang hat sich dann P. Peyer im westafrikanischen Mali in der Diözese San der Schule und der Jugend des Landes gewidmet. Dazwischen hat er sich noch von 1972—1975 in der ökumenischen Arbeitsgruppe «Brennpunkt Welt» in der deutschen Schweiz eingesetzt. Seit Sommer 1977 war er Vikar an der Kathedrale von San.

Fortbildungskurse für Seelsorger Januar—Juni 1978

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fortbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Januar bis Juni 1978, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im zweiten Halbjahr 1978. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger (Priester und Laientheologen) angesprochen. Die katholischen Kursangebote werden durch einige evangelische, die schweizerischen durch einige deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die genauen Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit der IKFS.

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Die Gemeindeleitung

Termin: Einführungskurs: 1./2. Mai 1978, Hauptkurs: 7.—30. September 1978.
Ort: Einführungskurs: Bildungshaus, Bad Schönbrunn, Edlibach; Hauptkurs: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger bestimmter Jahrgänge werden eingeladen. Der Kurs steht aber auch anderen Interessenten offen.
Kursziel und -inhalte: Amt und Gemeinde in der Schrift und im heutigen theologischen Verständnis. Vom Jüngerkreis zu den neutestamentlichen Gemeinden. Das Verständnis des Gemeindeleiters aus dogmatischer Sicht. Die Aufgabe des Gemeindeleiters. Dogmatische Überlegungen im Blick auf die seelsorgliche Praxis. Der Gemeindeleiter als «Geistlicher».
Referenten: Fachleute aus Exegese, Dogmatik und Pastoraltheologie.
Anmeldung und Auskunft: Sekretariat IKFS.

2. Gottesdienst in der Gemeinde als Fest

Termin: 4.—8. September 1978.
Ort: Bildungshaus Quarten.
Zielgruppe: Seelsorger. Einige Jahrgänge von Priestern aus der Diözese St. Gallen werden gesondert eingeladen.
Kursziel und -inhalte: Wesentliche Akzente einer Liturgie als Fest aufzeigen. Anthropologischer Einstieg: Legitimation und Begründung des Festes; das Herrenfest-Fest und Kirchenjahr; Liturgie als Fest, Gebet und Fest.
Leitung: Prof. Dr. Alfons Klingl, Chur—St. Gallen.
Referenten: Prof. Pfammatter, Prof. Wiederkehr, Prof. Baumgartner.
Anmeldung und Auskunft: Sekretariat IKFS, Seminar St. Georgen.

3. Gottesdienst in der Gemeinde als Fest

Termin: 16.—19. Oktober 1978.
Ort: St. Jodernheim.
Kursziel und -inhalte: Wesentliche Akzente einer Liturgie als Fest aufzeigen. Gottesdienst im Sinne Jesu (Exegese), Legitimation und Begründung des Festes (anthropologisch und theologisch). Das Herrenfest, Fest und Kirchenjahr (Liturgik), Jugend und Eucharistiefeier.
Leitung: Dr. Bruno Lauber, Bischofsvikar, Visp.
Referenten: Prof. Baumgartner, Vikar Margelisch, Prof. Wiederkehr, Prof. Venetz, P. W. Wiesli.
Anmeldung und Auskunft: Sekretariat IKFS, St. Jodernheim.

1.2 Diözesane Kommissionen

4. Kirche und Staat

Dekanatsfortbildungskurse 1978 im Bistum Basel

Zielgruppe: Alle deutschsprechenden Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele: — Aus Anlass des 150jährigen Bistumsjubiläums die Beziehung zwischen Bistumskirche und Gesellschaft staatskirchenrechtlich, pastoraltheologisch und ekklesiologisch — im Lichte des Vatikanum II und der Synode 72 — überdenken. — Unsere Haltung im Hinblick auf die Initiative für eine Trennung von Kirche und Staat klären. — Die Prioritäten der Pfarreipastoral im Spannungsfeld zwischen «Volkskirche» und «Gemeindekirche» klarer sehen.
Leitung: Paul Zemp, Luzern, zusammen mit den Regionaldekanen und Dekanen.
Referenten: Dogmatiker, Pastoraltheologen, Fachleute im Bereich des Staatskirchenrechts, Vertreter der kantonalkirchlichen Organisation.
Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

Kursdaten	*Dekanate*	*Kursort*	*Kursdauer (in Tagen)*
23.—26. 1.	Zug	Bethanien	3½
20.—22. 2.	Bischofszell Frauenfeld	Quarten	2½
27. 2.—1. 3.	Muri Bremgarten Wohlen	Bethanien	2½
6.—8. 3.	Luzern-Habsburg Hochdorf	Bethanien	2½
24.—26. 4.	Leimental Birstal Oberbaselbiet	Lucelle	2½
8.—10. 5.	Arbon Fischingen	St. Gerold	2½
16.—18. 5.	Luzern-Pilatus	Bethanien	2½
22.—24. 5.	Basel-Stadt	noch nicht festgelegt	2½
29.—31. 5.	Schaffhausen	Quarten	2½
5.—8. 6.	Sursee Willisau	Bethanien	3½
12.—14. 6.	Laufental	Delsberg	2½
26.—28. 6.	Entlebuch	Mattli	2½
3.—5. 7.	Solothurn	Bruchmatt (LU)	2½
4.—6. 9.	Aarau Fricktal	Mattli	2½
18.—22. 9.	Bern-Stadt Langenthal-Burgdorf und Seeland Oberland	Delsberg	4½
25.—28. 9.	Baden Brugg Wettingen Mellingen Zurzach	Mattli	3½
6.—8. 11.	Buchsgau Niederamt	Bethanien	2½
13.—16. 11.	Luzern-Stadt	Bethanien	2½

Dorneck-Thierstein: noch nicht festgelegt.

5. Priester im Ruhestand: eine Aufgabe

Termin: 10.—14. April 1978.
Ort: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Priester des Bistums Basel, die in den Jahren 1927—1932 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.

Kursziel und -inhalte: Information über theologische Grundfragen heute. Priesterliche Spiritualität und Alter. Medizinische Fragen des Alters. Begegnungen und Gespräche mit Vertretern der Bistumskirche.
Leitung: Paul Zemp, Luzern.
Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.
Anmeldung und Auskunft: Nach spezieller persönlicher Einladung oder direkt bei: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

6. Studientagung der Basler Liturgischen Kommission (BLK)

Termin: 20.—22. November 1978.
Ort: Bethanien, Kerns.
Zielgruppe: Mitglieder der BLK, Seelsorger, an der Liturgie Interessierte.
Leitung: Dr. Max Hofer, Solothurn.
Anmeldung und Auskunft: Basler Liturgische Kommission.

1.3 Andere Trägerschaft

7. Film und Fernsehen
Grundkurs

Termin: 2.—6. Januar 1978.
Ort: Schloss Hünigen, Konolfingen.
Zielgruppe: Pfarrer, Lehrer und weitere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs soll die Teilnehmer mit den Medien Film und Fernsehen vertraut machen. Er möchte dazu befähigen, diese Medien richtig einzusetzen. Es sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden für die verschiedenen Verwendungsarten von Film und Fernsehen.
Referenten: Urs Etter, Zürich; Paul Frehner, Zürich; Urs Jaeggi, Bern; H.-Dieter Leuenberger, Bern; Theo Krummenacher, Biel; Dölf Rindlisbacher, Bern.
Träger: Filmausschuss der Vereinigung FRF.
Anmeldung und Auskunft: D. Rindlisbacher, Filmdienst der evang.-ref. Kirche der Schweiz, Bürenstrasse 12, 3007 Bern.

8. Gemeindeleitung und Gemeindeaufbau

Termin: 9.—27. Januar 1978.
Ort: Frankfurt a. M.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs will die Möglichkeit bieten, Fragen der Leitung und des Aufbaus der Gemeinde zu reflektieren und die eigene Qualifikation dafür zu verbessern.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

9. Homiletisches Seminar

Termin: 16.—19. Januar 1978.
Ort: Schloss Hirschberg, Beilngries/Oberpfalz.
Kursziel und -inhalte: Predigtvorbereitung unter dem Aspekt schöpferischer Ideenfindung; Predigtaufbau; Einzelelemente in der Predigt; Methoden positiver Predigtarbeit.
Leitung: P. Dr. Stephan Knobloch OFMCap, Passau.
Referenten: P. Franz Richardt OFM, Münster; P. Josef Schulte OFM, Dortmund (beide: Homiletische Arbeitsgruppe Münster).
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

10. Praxis der Jugendarbeit in der Kirchgemeinde mit Jugendlichen über 16 Jahren

Termin: 30. Januar bis 3. Februar 1978.
Ort: Boldern.
Zielgruppe: Weiterbildungskurs für Pfarrer, Sozialarbeiter und andere mit Jugendarbeit beauftragte Mitarbeiter in der Kirchgemeinde.
Kursziel und -inhalte: Die Arbeit an persönlichen Fragen der konkreten Jugendarbeit. Klärung von eigenen Zielen und Absichten der Kursteilnehmer in ihrer Jugendarbeit.
Das Kennenlernen und Anwenden methodischer Kenntnisse und Fähigkeiten für die Arbeit mit Jugendlichen, sowie die Auseinandersetzung mit strukturellem Umfeld der kirchgemeindlichen Jugendarbeit.
Leitung: Hans Stamm, Beauftragter für Jugendfragen; Max Stolz, Studienleiter, Boldern; Karl-Wilhelm Thyssen, Pfarrer in Horgen.
Anmeldung und Auskunft: bis spätestens 7. Januar 1978 an Boldern.

11. Gemeindeseelsorger/innen im Krankenhaus

Termin: 12.—17. Februar 1978.
Ort: Oberursel/Taunus.
Kursziel und -inhalte: Der Umgang mit Kranken und Sterbenden, Zusammenarbeit mit dem Krankenpersonal, Das Gespräch mit den Verwandten. Pfarrgemeinde und Krankenhaus.
Leitung: Das Seelsorgeteam der Universitätskliniken Mainz.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

12. Frauen in der Kirche. Alte Bilder — neue Möglichkeiten

Termin: 18.—19. Februar 1978.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Leitung: Dr. Guido Vergauwen.
Referenten: Dr. Guido Vergauwen u. a. Mitwirkende.
Träger: Paulus-Akademie und Schweizerischer Katholischer Frauenbund.
Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

13. Voreucharistische Gottesdienste

Termin: 25.—26. Februar 1978.
Ort: Bildungszentrum Matt.
Zielgruppe: Leiter von voreucharistischen Kindergottesdiensten.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die Gestaltung von voreucharistischen Gottesdiensten. Gebrauch von Hilfsmitteln. Erarbeiten von Modellen.
Leitung: Hans Knüsel, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.
Referentin: Beatrice Häfeli-Lischer, Horw.
Träger: Frauen- und Müttergemeinschaften der Schweiz.
Anmeldung und Auskunft: Bildungszentrum Matt.

14. Kinder brauchen Freude — unsere Familienfeste

Termin: 28. Februar bis 3. März 1978.
Ort: Bildungszentrum Matt.
Zielgruppe: Eltern und in der Elternbildung Engagierte.
Kursziel und -inhalte: Anregungen für das sinnvolle Feiern des Kirchenjahres und für die Gestaltung von Familienfesten mit Vorschul- und Schulkindern.
Leitung: Lotti Brun-Bissegger, Luzern.
Referenten: Vreny Müller-Heinzer, Root; Hans Knüsel, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.
Träger: Frauen- und Müttergemeinschaften der Schweiz.
Anmeldung und Auskunft: Bildungszentrum Matt.

15. Öffentlichkeitsarbeit der Kirche

Termin: 3.—4. März 1978.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Kirchenpfleger.
Leitung: Dr. Guido Vergauwen.
Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

16. Im Alltag Gott begegnen

Termin: 4.—5.- März 1978.
Ort: Bildungszentrum Matt.
Zielgruppe: Frauen und Mütter; Präsides von Frauen- und Müttergemeinschaften.
Kursziel und -inhalte: Hilfen zum persönlichen Beten der Frau und Mutter; Arbeitsunterlagen für Besinnungsabende oder -nachmittage erarbeiten.
Leitung: Hans Knüsel, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg; Lotti Brun-Bissegger, Luzern.
Träger: Frauen- und Müttergemeinschaften der Schweiz.
Anmeldung und Auskunft: Bildungszentrum Matt.

17. Arbeit mit audio-visuellen Medien

Termin: 6.—10. März 1978.
Ort: Mainz.
Zielgruppe: In der religiösen Erwachsenenbildung und Gruppenarbeit stehende Ordensleute, Pfarrer und Mitarbeiter im pastoralen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Zur Funktion von AVM in der religiös-kirchlichen Arbeit; Kriterien von Medienwahl und verwendung; Methoden des AV-Medieneinsatzes; Filmgespräch; Elemente der Kommunikation; Bilderschliessung und Bildbetrachtung.
Leitung: P. Dr. Felix Schlösser.
Referenten: Heinz Bitz (Landesbildstelle Mainz), Anon Täubl.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

18. Kreative Woche

Termin: 3.—8. April 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Katechetinnen und verwandte Berufe.
Kursziel und -inhalte: Am Kurs fertigen wir bewegliche Figuren an, statten sie aus mit Kleidern und Symbolen und kreieren so Rollenträger biblischer Ereignisse. Bei diesem unkonventionellen Zugang zur Bibel entfalten wir schöpferische Fähigkeiten und führen zu Bibelerlebnissen bei uns selber und in der Schule.
Leitung: Frau Doris Egli, Baar.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

19. Praktische Bibelarbeit zu «Wunder Jesu»

Termin: 3.—8. April 1978.
Ort: Reformierte Heimstätte Gwatt.
Zielgruppe: Verantwortliche für kirchliche Erwachsenenbildung in Pfarreien und Verbänden, Seelsorger, Jugendarbeiter u. a.
Kursziel und -inhalte: anhand des Arbeitsbuches «Wunder Jesu» zu selbständigem, lebendigem und zeitgemässem Umgang mit biblischen Texten anregen. Die Teilnehmer sollen dazu befähigt werden, in ihrem Verantwortungsbereich solche Bibelarbeit einzuführen und zu leiten.
Leitung: Christoph Schnyder, Gwatt.
Leitungsteam: Helen Busslinger, Dietikon; Nanette Klein, Bern; Ulrich Ruegg, Yverdon; Anton Steiner, Zürich; Helen Stotzer-Kloo, Bern; Marty Voser, Spiegel; Volker Weymann, Zürich.
Träger: Ökumenisch.
Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

20. Voreucharistische Gottesdienste

Termin: 11.—14. April 1978.
Ort: Bildungszentrum Matt.
Zielgruppe: Leiter von voreucharistischen Kindergottesdiensten.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die Gestaltung von voreucharistischen Gottesdiensten. Gebrauch von Hilfsmitteln, Spielen von Orff'schen Instrumenten.
Leitung: Hans Knüsel, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.
Referenten: Beatrice Häfeli-Lischer, Horw; Josef Scheidegger, Wolhusen.
Träger: Frauen- und Müttergemeinschaften der Schweiz.
Anmeldung und Auskunft: Bildungszentrum Matt.

21. Eltern und Kinder vor der Firmung

Termin: 15.—16. April 1978.
Ort: Bildungszentrum Matt.
Zielgruppe: Eltern und Firmkinder; Katecheten.
Kursziel und -inhalte: Hinführung der Kinder zum Sakrament der Firmung. Hinweise für die Eltern, ihre Kinder dabei zu begleiten.
Leitung: Karl Kirchhofer, Rektor, Luzern.
Referenten: Hans Knüsel, Schwarzenberg; Lotti Brun-Bissegger, Luzern; Elmar Herzig, Katechet, Horw.
Träger: Frauen- und Müttergemeinschaften der Schweiz.
Anmeldung und Auskunft: Bildungszentrum Matt.

22. Grundfragen der Theologie und der Pastoral

Termin: 23. April bis 6. Mai 1978.
Ort: Mainz.
Zielgruppe: Ordensleute und Priester über 40 Jahre, die sich theologisch und pastoral weiterbilden möchten.
Kursziel und -inhalte: Neuorientierung im theologischen und pastoralen Bereich; Aneignung der vermittelten Inhalte, um sich in die seelsorgliche Praxis und das eigene geistliche Leben umzusetzen.
Leitung: P. Dr. Felix Schlösser.
Referenten: Prof. Dr. Otto Knoch, Passau; P. Dr. Justin Lang OFM, Freiburg i. Br.; P. Dr. Felix Schlösser CSSR, Frankfurt; Dr. Günter Duffrer, Mainz.
Prof. Dr. Philipp Schmitz SJ, Frankfurt;
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

23. Das neue Lied für Jugend und Gemeinde

Termin: 29.—30. April 1978.
Ort. Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: (Jugend-)Seelsorger, Katecheten, Jugendarbeiter, Jugendleiter/innen, Eltern und Erzieher, Pfarreiräte, Kirchenpfleger, Kirchenmusiker, und alle Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Das Weekend will eine praktische Orientierungshilfe und eine konkrete Einübung geben.
Leitung: Dozent Oswald Krienbühl, Zürich; Prof. Dr. Walter Wiesli, Immensee.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

24. Kooperative Pastoral
Grundkurs

Termin: 7.—12. Mai 1978.
Ort: Vallendar bei Koblenz.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs möchte die Bedingungen von Kooperation sowie die Schwierigkeiten und deren Ursachen bewusstmachen. Die Teilnehmer sollen ihre eigene Kooperationsfähigkeit überprüfen und eine Verbesserung ihres Verhaltens erproben.
Leitung: P. Gerd Domann SAC, Salzburg; Franz Sieben M. A., Mainz.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

25. Affektive Lernziele im Religionsunterricht

Termin: 10.—12. Mai 1978.
Ort: Bildungszentrum Montcroix, Delémont.
Zielgruppe: Religionslehrer an Mittelschulen.
Kursziel und -inhalte: Entwicklungs- und zeitpsychologische Überlegungen zum Thema vorstellen, Unterrichtsverfahren und Medien mit affektiver Zielsetzung erproben. Bei verschie-

denen Verfahren nach gruppen- und lernpsychologischen Gesichtspunkten fragen; Verbindungen erkennen von Erleben, Reflexion und Verhalten.
Leitung: Dr. Peter Bachmann, Präsident des VSR.
Referent: Prof. Dr. Bernhard Grom SJ, München.
Anmeldung und Auskunft: bis 28. Februar 1978.

26. Gemeindekatechese
Erwachsene in der kirchlichen Jugendarbeit — Chancen und Grenzen (Erfahrungsaustausch)

Termin: 28. Mai 1978.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Erwachsene, die sich in der kirchlichen Jugendarbeit engagieren (vor allem Raum Innerschweiz).
Kursziel und -inhalte: Neu und doch alt ist die Erkenntnis: Auch der Erwachsene hat sich in der Jugendarbeit zu engagieren — aber wie? Welches sind seine Chancen aber auch seine Grenzen?
Leitung: Oswald Krienbühl, Zürich, und Eltern aus der praktischen Arbeit.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

27. Praxis der Verkündigung
Intervallkurs

Termin: 28. Mai bis 2. Juni (erste Woche), 15.— 20. Oktober 1978 (zweite Woche).
Ort: Insel Reichenau (erste Woche), Bad Nauheim (zweite Woche).
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs will Hilfen zur Predigtarbeit bieten. Er greift zurück auf Ergebnisse der Lernpsychologie, der Kreativitätspsychologie und der Sprachforschung, soweit sie für die Predigtarbeit hilfreich sind.
Leitung: P. Heinrich Jürgens SJ, Franz Sieben, Mainz.
Referenten: Homiletische Arbeitsgruppe: Franz Richardt, Josef Schulte.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

28. Pfarrerkurs «Kirche & Industrie» 1978

Termin: 29. Mai bis 2. Juni 1978 mit Vorgespräch und Auswertungsseminaren (12./13.6.1978).
Ort: Hinterthurgau (Sirnach, Münchwilen, Aadorf) in Betrieben der Bau-, Maschinen-, Metall-, Möbel- und Textilindustrie.
Kursziel und -inhalte: Kursthema: Spiegelung der Industrie in der Öffentlichkeit. Der Kurs will die Teilnehmer theoretisch und praktisch (durch Information, praktische Arbeit und Gespräche in einem Betrieb) mit aktuellen Problemen aus Industrie und Wirtschaft bekannt machen sowie die Möglichkeit bieten, sich mit den Fragen der arbeitenden Menschen und mit den Gegebenheiten einer Unternehmung auseinanderzusetzen, und zwar in Hinsicht auf die Seelsorgearbeit in der Pfarrei und Region.
Leitung: Interkonfessionelle Regionalgruppe Ostschweiz Kirche & Industrie, Thurgauische Handelskammer, Arbeitgeberverband Hinterthurgau.
Referenten: Mitglieder des Leitungsteams, Vertreter der verschiedenen Praktikumsfirmen.
Träger: Schweizerische katholische und reformierte Arbeitsgemeinschaften Kirche & Industrie.
Anmeldung und Auskunft: Katholische Arbeitsstelle Kirche & Industrie oder Pfarrer Josef Frei, Bahnhofstrasse 2, 9320 Arbon, Telefon 071 - 46 31 03, und Pfarrer Meinrad Gemperli, Grenzstrasse 10, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 27 20 55.

29. Ökumene in der Gemeinde

Termin: 3.—4. Juni 1978
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.
Zielgruppe: Verantwortliche für Ökumene in den Gemeinden.
Kursziel und -inhalte: Tagung mit den Gemeindeverantwortlichen verschiedener Gemeinden und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Thema: Gottesdienst.
Leitung: Arne Engeli, Studienleiter, Wartensee.
Anmeldung und Auskunft: Heimstätte Schloss Wartensee.

30. Praktische Bibelarbeit zu «Wunder Jesu»

Termin: 10.—15. Juli 1978.
Ort: Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Verantwortliche für kirchliche Erwachsenenbildung in Pfarreien und Verbänden, Seelsorger, Jugendarbeiter.
Kursziel und -inhalte: Anhand des Arbeitsbuches «Wunder Jesu» zu selbständigem, lebendigem und zeitgemässem Umgang mit biblischen Texten anregen. Die Teilnehmer sollen dazu befähigt werden, in ihrem Verantwortungsbereich solche Bibelarbeit einzuführen und zu leiten.
Leitung: Anton Steiner, Zürich, mit Werner Baier, Aarau; Helen Busslinger, Dietikon; Dorli Crabtree, Romanshorn; Peter Siber, Zürich; Helen Stotzer-Kloo, Bern; Marty Voser, Spiegel; Volker Weymann, Zürich.
Träger: Ökumenisch.
Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

31. Praktische Bibelarbeit zu «Jesus-Begegnungen»

Termin: 7.—12. August 1978.
Ort: Heimstätte Leuenberg, Hölstein (BL).
Zielgruppe: Verantwortliche für kirchliche Erwachsenenbildung in Pfarreien und Verbänden, Seelsorger, Jugendarbeiter.
Kursziel und -inhalte: Anhand des Arbeitsbuches «Jesus-Begegnungen» theologische und methodische Voraussetzungen gewinnen, um mit biblischen Texten Jesus-Begegnungen praktische Bibelarbeit von Erwachsenen- oder Jugendgruppen zu leiten (Arbeitsbuch: «Jesus-Begegnungen»).
Leitung: Anton Steiner, Zürich, mit Rita Bausch, Kreuzlingen; Ruth Epting, Basel; Sepp Kaufmann, Biel; Ulrich Ruegg, Yverdon u.a.
Träger: Ökumenisch.
Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

32. Erarbeiten und Erleben biblischer Texte
Pastoralpsychologischer Kurs

Termin: 13.—18. August 1978.
Ort: Centre de Sornetan.
Zielgruppe: Pfarrerinnen, Pfarrer, Katechetinnen, Katecheten, kirchliche Mitarbeiter, Lehrerinnen, Lehrer und weitere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: — Lebendigen und gegenwartsnahen Zugang finden zu biblischen Texten. — Einfühlen und Nach-Erleben biblischer Texte. — Auf Grund biblischer Aussagen nach alternativen Lebensmöglichkeiten forschen.
Leitung: Pfr. Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, Bern.
Referenten: Herold Jenzer, Dr. med., Psychotherapeut, Bern; Christoph Müller, Dr. theol., Assistent für Homiletik, Münchenbuchsee; Irène Steeb, Psychologin, Biel.
Anmeldung und Auskunft: Pfarrerweiterbildung Bern.

33. Die Katechese über den Tod.

Termin: 18.—23. September 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Katecheten, Seelsorger, Erzieher.
Kursziel und -inhalte: Das Katechetische Seminar möchte einerseits mit den wichtigsten Tendenzen bekanntmachen, welche die Vorstellungen und Einstellungen der Kinder in bezug auf Sterben und Weiterleben bestimmen. Andererseits will es aufzeigen, wie man den Schülern, unter Vermeidung aller Missverständnisse und seelischen Verwundungen, ein sachgerechtes Verständnis hinsichtlich des körperlichen

Todes und unserer endgültigen Begegnung mit Gott in Jesus Christus vermitteln können.
Anmeldung und Auskunft: Sekretariat Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV).

34. Biblische Wochen

Termin: a) 18.—23. September 1978, b) 2.—8. Oktober 1978.
Ort: a) Leutesdorf/Rh., b) Olpe/Biggesee.
Zielgruppe: Exerzitienleiter/ -innen.
Kursziel und -inhalte: Erschliessung eines biblischen Textes für exerzitienorientierte Angebote.
Leitung: a) Prof. Dr. Otto Knoch, Passau; Sr. M. Heribert Walter, OSF. b) Prof. Dr. Alfons Weiser SAC; Peter Köster SJ.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

35. Neue Wohnviertel als Arbeitsfeld der Kirche

Termin: 2.—6. Oktober 1978.
Ort: Boldern.
Zielgruppe: Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter und Mitglieder von Kirchenpflegen — möglichst 3—4 Personen aus einer Gemeinde.
Kursziel und -inhalte: Wahrnehmung und Erfassung der Lebensbedingungen von Bewohnern in neuen Wohnvierteln. — Was will ich eigentlich als Pfarrer oder kirchlicher Mitarbeiter in neuen Wohnvierteln? — Was macht mir Mühe im Kontakt mit Bewohnern dieser Siedlungen?
Leitung: Urs Schmidt, lic. rer. pol., Dübendorf; Pfr. Dr. Hans Jakob Gabathuler, Zürich; Pfr. Dr. Patrice de Mestral, Boldern.
Träger: Boldern in Zusammenarbeit mit: — Beauftragter für die Aus- und Weiterbildung der Pfarrer im Kanton Zürich. — Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit, Dübendorf.
Anmeldung und Auskunft: Boldern.

36. Basteln und Werken zur biblischen Realienkunde

Termin: 9.—14. Oktober 1978.
Ort: Studienheim Don Bosco, Beromünster.
Zielgruppe: Katecheten, Religionslehrer, Lehrer.
Kursziel und -inhalte: Durch gute Information und eigenes Werken ein konkreteres Bild der Alltagswelt in biblischer Zeit gewinnen. Anschauungsmaterial für den eigenen Unterricht herstellen.
Leitung: Anton Steiner, Zürich.
Referenten: Prof. Othmar Keel, Freiburg; Guido Meyer, Hitzkirch; Urs Winter, Freiburg.
Anmeldung und Auskunft: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

2. Theologische Grundfragen

2.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

37. Kirche und Sakramente

Termin: 9.—13. Januar 1978.
Ort: Bethanien, St. Niklausen.
Zielgruppe: Seelsorger des Bistums Basel. Einzelne Jahrgänge werden besonders eingeladen. Der Kurs steht auch anderen Seelsorgern offen.
Kursziel und -inhalte: Vertiefung des Glaubenswissens und Hilfe zum Vollzug der Sakramente (vor allem Taufe und Eucharistie) aus biblischer, dogmatischer und pastoraler Sicht.
Leitung: Dr. Paul Zemp, Präsident der IKFS.
Referenten: Bischof Dr. Anton Hänggi, Solothurn; Dr. P. Andreas Stadelmann, OSB, Mariastein; Dr. P. Sigisbert Regli, OFMCap, Solothurn; Pfarrer Josef Grüter, Bern.
Anmeldung und Auskunft: Dr. Paul Zemp, Präsident der IKFS, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Tel. 041 - 23 65 22.

2.2. Diözesane Kommissionen

38. Sünde, Busse und Vergebung
Dekanatsfortbildungskurse 1978 im Bistum Chur

Termin: Die einzelnen Termine werden später im Amtlichen Teil der SKZ bekanntgegeben.
Ort: Priesterseminar St. Luzi, Chur, oder in einzelnen Fällen nach besonderer Vereinbarung.
Zielgruppe: Die Mitglieder der einzelnen Dekanate. Die Teilnahme ist bis zur Vollendung des 65. Altersjahres obligatorisch. Es sind jedoch auch die andern Jahrgänge eingeladen.
Kursziel und -inhalte: Klärung der Situation und Hilfe zu einem positiven Sichzurechtfinden in der heutigen Busspraxis durch Erfahrungsaustausch, Klärung der Grundfragen und Erarbeitung von Modellen.
Leitung: Dr. Hans Rossi, Disentis.
Referenten: Die Referenten werden später bekanntgegeben.
Träger: Diözesane Fortbildungskommission des Bistums Chur.
Anmeldung: Dekane oder Mentoren der einzelnen Dekanate.
Auskunft: Fortbildung Bistum Chur.

39. Kirche für den Menschen von heute

Termin: 9. Januar, 20—22 Uhr, 16. Januar, 20—22 Uhr, 23. Januar, 20—22 Uhr (Schlussabend mit Auswertung).
Ort: Bildungszentrum Burgbühl.
Kursziel und -inhalte: Fragen der Ekklesiologie, dargestellt durch Fachreferenten der Exegese, der Pastoraltheologie und der Dogmatik.
Leitung: Prof. Kurt Stulz.
Referenten: Prof. Venetz, Prof. Schüepp, Prof. Stirnimann.
Träger: Deutschsprachiger Priesterrat der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg.
Anmeldung und Auskunft: Bildungszentrum Burgbühl.

40. Heute Jesus Christus verkündigen

Termin: 18.—22. September 1978.
Ort: Bethanien, St. Niklausen.
Zielgruppe: Wochenkurs für Priester des Bistums Basel, die 1947 und 1948 geweiht worden sind. Auch anderen Interessenten offen.
Kursziel und -inhalte: Information über heutige Christologie in Beziehung zur pastoralen Aufgabe, das Bekenntnis zu Jesus Christus den Menschen der Gegenwart verständlich und annehmbar zu machen.
Leitung: Dr. Fridolin Wechsler, Luzern.
Referenten: Prof. Eduard Christen, Luzern; Dr. Franz Schnider, Freising/München; Dr. Josef Breuss, Freiburg.
Träger: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.
Anmeldung und Auskunft: Nach spezieller persönlicher Einladung oder direkt bei: Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel.

2.3 Andere Trägerschaft

41. Eucharistie — Neue Zugänge aus dem AT

Termin: 11. Januar 1978.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Katecheten und Seelsorger.
Leitung: Dr. Guido Vergauwen und P. Anton Steiner.
Referent: Dr. Adrian Schenker, Freiburg.
Träger: Paulus-Akademie mit dem Schweizerischen Katholischen Bibelwerk und der Katechetischen Arbeitsstelle Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

42. An Gott glauben nach Auschwitz

Termin: 14.—15. Januar 1978.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Leitung: Dr. Guido Vergauwen.
Referenten: Prof. Dr. Hermann Greive, Köln; Pfr. Heini O. Kühner, Basel; Peter Lotar, Ennetbaden; Rabbiner Dr. Jacob Posen, Zürich; Prof. Dr. Clemens Thoma, Luzern.
Träger: Ökumenische Tagung gemeinsam mit der Christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz.
Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

43. Das Kreuz Jesu: sinnloses Schicksal oder Hoffnung für die Welt?

Termin: 11.—12. März 1978.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Leitung: Dr. Guido Vergauwen.
Referentin: Dr. Marie-Louise Gubler, Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Paulus-Akademie.

44. «Der Prophet Jeremia»

Termin: 3.—8. April 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Ordensleute.
Kursziel und -inhalte: Das Leben dieses Propheten ist voll von Spannungen: Religion zwischen Ideologie und Wahrheitssuche; Gott, der sich offenbart und zugleich verbirgt. Der Kurs ist gedacht als Einführung in die Gedankenwelt dieses Propheten.
Leitung: Sr. M. Paula Gasser, Menzingen; P. Adrian Schenker, Freiburg.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

45. Archetypen der Bibel

Termin: 8.—13. Mai 1978.
Ort: Franziskushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Priester, Katecheten, Sozialarbeiter, Laientheologen.
Kursziel und -inhalte: Auf den Wegen biblischer Urbilder aus dem AT und NT Eigenerfahrungen und Fremderfahrungen für das persönliche Leben und die Arbeit in der ganzen Seelsorge fruchtbar werden lassen.
Leitung: Hannes Vogel, 6340 Baar.
Referenten: Prof. Dr. Albert Höfer, Direktor des Katechetischen Instituts, Graz, und Mitarbeiter seines Instituts.
Anmeldung und Auskunft: VLS-Seminar, Schutzengelstr. 7, 6340 Baar.

46. «Schule des Betens: Die Psalmen»

Termin: 10.—15. Juli 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Ordensleute und Laien.
Kursziel und -inhalte: Die Psalmen zeigen, wie Menschen in verschiedenen Lebenslagen zu Gott sprechen. — Der Kurs will mit bibeltheologischer Information und praktischen Übungen die Psalmen als Ausdruck eigener Gebetserfahrung neu zugänglich machen.
Leitung: P. Ignaz Schlauri, Solothurn, und Mitarbeiterin.
Träger: Bad Schönbrunn in Zusammenarbeit mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle SKB.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn und Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

47. Die christliche Erlösungs- und Heilsbotschaft
Zugänge zu ihrem Verständnis für heutige Menschen

Termin: 24.—29. September 1978.
Ort: Insel Reichenau.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs soll die Teilnehmer u.a. dazu befähigen — dass sie die Erkenntnis, mit den Deutungen nie an ein Ende zu kommen, ernst nehmen und als Impuls für gegenwärtige neue Deutungsversuche akzeptieren, — dass sie das Erlösende am christlichen Erlösungsglauben im Blick auf die Heilsfrage der heutigen Menschen namhaft machen können.
Leitung: Prof. Dr. Josef Schmitz, Mainz; P. Heinrich Jürgens SJ, Mainz.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

3. Besinnung, Meditation, Exerzitien

Meditative Kurse bieten nach individueller Vereinbarung an: Kapuzinerinnen, Maria Hilf, 9450 Altstätten, Telefon 071 - 75 25 15.
Fraternität Kapuzinerkloster, 6415 Arth, Tel. 041-821270.
Kapuzinerinnen, Kloster Namen Jesu, 4500 Solothurn, Tel. 065 - 22 48 06.

48. Recollectiones — Einkehrtage

Termin: 2. Januar, 13. Februar, 6. März, 1. Mai 1978 (jeweils von 10.00—16.00 Uhr).
Ort: St. Jodernheim, Visp.
Zielgruppe: Priester, Seelsorger, Laientheologen und Katecheten.
Kursziel und -inhalte: Spiritualität im kirchlichen Dienst, speziell priesterliche Spiritualität.
Leitung: Dr. Bruno Lauber, Bischofsvikar, St. Jodernheim, Visp.
Referent: P. Richard Brüchsel SJ, Bern
Anmeldung und Auskunft: St. Jodernheim, 3930 Visp.

49. Unsern Schwerpunkt finden

Ökumenische Exerzitien in kleiner Gruppe
Termin: 23.—28. Januar 1978.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis.
Zielgruppe: Männer und Frauen im kirchlichen Dienst evangelischer und katholischer Konfession (Pfarrer, Laientheologen, Katecheten, Sozialarbeiter).
Kursziel und -inhalte: Die Kraft des Glaubens neu erfahren und Klarheit finden über den persönlichen Weg (Schrift- und Bildmeditation, Stille, Stundengebet, persönliche und gemeinsame Aussprache).
Leitung: P. W. Grätzer SJ, Bad Schönbrunn; Pfr. Dr. H. U. Jäger, Einsiedeln.
Anmeldung und Auskunft: Aufbauphase Kappel, Zeltweg 13, 8032 Zürich, Telefon 01 - 32 87 55.

50. Meditation als Weg des Schweigens und als Orientierung an der Bibel

Termin: 30. Januar bis 4. Februar 1978.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Zielgruppe: Meditationskurs für jedermann.
Leitung: P. Peter Köster SJ, Frankfurt; Sr. Beate Roger, München.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus, Dulliken.

51. ZEN-Meditation und christliches Leben

Termin: 13.—18. Februar 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Jedermann.

Kursziel und -inhalte: Vorträge zur Einführung in die Technik des Sitzens und Atmens und täglich mehrere Stunden Üben mit persönlicher Begleitung zielen auf ein wachsendes Verständnis der Bedeutung von Zen für ein christliches Leben.
Leitung: Dr. P. Ernst Lutze SJ, Würzburg.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

52. Und du sollst fröhlich sein

Vom Alten Testament und seinem Ja zu diesem Leben.
Termin: 25.—26. Februar 1978.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Täglich ist es uns aufgegeben, unsere Existenz von Gott her zu deuten und zu bewältigen. Hierbei kommt uns das AT in einzigartiger Weise zu Hilfe. Es gibt keine menschliche Erfahrung, die sich in ihm nicht niedergeschlagen hätte. Vor allem aber ruft uns das AT zu unbändiger Fröhlichkeit auf. Gerade darin kann es dem Menschen von heute eine entscheidende Hilfe sein.
Referent: Prof. Dr. Herbert Haag, Tübingen.
Anmeldung und Auskunft: Haus Bruchmatt.

53. «Ich weiss, wem ich glaube» (2 Tim 1,12)

Termin: 27. Februar bis 3. März 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Priester und andere Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Paulus ist nicht nur der erste «Theologe» der jungen Kirche. Seine Briefe bleiben ein existentielles Zeugnis apostolischer Spiritualität, das uns über den Zeugen Paulus hin zu Christus führen will.
Leitung: P. Josef Stierli SJ, Bad Schönbrunn.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

54. Die Christus-Meditation

Termin: 4.—5. März 1978.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel- und -inhalte: Wie kann naturale Meditation mir Jesus Christus näher bringen — Glaubenshilfe für den Alltag.
Leitung: Julius Jos. Huber, Leiter SJBZ, Einsiedeln; Julia M. Hanimann, AJBD, Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

55. Priesterexerzitien

Termin: 6.—10. März, 24.—28. April, 4.—8. September, 9.—13. Oktober, 6.—10. November 1978.
Ort: Erzabtei Beuron.
Zielgruppe: Priester.
Kursziel und -inhalte: «Christus in uns».
Leitung: P. Paulus Gordan OSB.
Träger: Erzabtei Beuron in Verbindung mit dem Erzbischöflichen Exerzitienwerk Freiburg i. Br.
Anmeldung und Auskunft: Erzabtei Beuron.

56. SESSHIN-Meditation

Aufbaukurs für Fortgeschrittene.
Termin: 6.—11. März 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Fortgeschrittene.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs ist gedacht für Fortgeschrittene. Er setzt eine persönliche Meditationserfahrung voraus und will diese weiter vertiefen.
Leitung: Dr. P. Ernst Lutze SJ, Würzburg.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

57. Hinführung zur Meditation

Termin: 13.—18. März 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Jedermann.
Kursziel und -inhalte: Der Kursleiter vermittelt in Vorträgen und Einzelgesprächen zu den Übungen einen Zugang zu westlichen und östlichen Meditationsmethoden und will damit beitragen, den Gottesglauben zur persönlichen Erfahrung werden zu lassen.
Leitung: P. Niklaus Brantschen SJ, Bad Schönbrunn.
Referenten: P. Niklaus Brantschen SJ, Bad Schönbrunn, mit Frau Charlotte Urban, Nürnberg.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

58. Meditation in der Gruppe

Termin: 3.—8. April und 16.—21. Oktober 1978.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Für Suchende mit oder ohne Meditationserfahrung.
Kursziel und -inhalte: Meditationserfahrungen sammeln, austauschen und vertiefen unter besonderer Berücksichtigung der naturalen Meditation, mit Einbezug der christlichen und östlichen Traditionen (Zen).
Leitung: Julius Jos. Huber, Leiter SJBZ, Einsiedeln; Julia M. Hanimann, AJBD, Zürich; Ruth Zoller, AJBD, Zürich.
Anmeldung und Auskunft: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst.

59. Christliche Meditation als Erfahrung Gottes im Glauben

Termin: 3.—7. Mai 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Jedermann.
Kursziel und -inhalte: Verstehen und Einüben des Meditierens — Schöpfen aus der christlichen und der östlichen Überlieferung — Haltungsübungen: als Mittel zu persönlicher Glaubenserfahrung.
Leitung: Prof. Dr. P. Johannes B. Lotz SJ, München.
Referenten: Prof. Dr. P. Johannes B. Lotz SJ, München; Frau Charlotte Urban, Nürnberg.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

60. Meditation mit Heilfasten

Termin: 28. Mai bis 11. Juni 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Fortgeschrittene.
Kursziel und -inhalte: Unter ärztlicher Kontrolle verbindet dieser Kurs Meditation mit Heilfasten. Nicht das Abmagern, sondern das Hineinwachsen in tiefere religiöse Dimensionen ist Ziel des Kurses.
Leitung: P. Niklaus Brantschen SJ, Bad Schönbrunn.
Referenten: P. Niklaus Brantschen SJ, Bad Schönbrunn; Frau Charlotte Urban, Nürnberg; Dr. med. Walther Zimmermann, München.
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

61. Tage geistlicher Orientierung

Termin: 5.—14. Juni 1978.
Ort: Insel Reichenau.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs soll den Teilnehmern die Möglichkeit bieten, sich auf die Grundlagen ihres geistlichen Lebens zu besinnen und von einem gläubigen Schauen auf die Wirklichkeiten unseres Lebens her Richtpunkte für den weiteren Lebensweg zu finden.
Leitung: P. Heinrich Jürgens SJ, Mainz; Hugo Kuhaupt, Mainz.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

62. Christus-Meditation

Termin: 22.—27. Juli 1978.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Zielgruppe: Ordensschwestern.
Leitung: Prof. Dr. Josef Zapf SVD, St. Augustin bei Bonn.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus, Dulliken.

63. Priesterexerzitien

Termin: 24.—28. Juli 1978.
Ort: Erzabtei Beuron.
Zielgruppe: Priester.
Kursziel und -inhalte: «Christus in uns».
Leitung: P. Conrad Becherer OSB.
Träger: Erzabtei Beuron in Verbindung mit dem Erzbischöflichen Exerzitienwerk Freiburg i. Br.
Anmeldung und Auskunft: Erzabtei Beuron.

64. Gott in allem suchen — Gott in allem finden

Termin: 1. August bis 1. September 1978.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Priester, Laientheologen und Studenten der Theologie / Ordensfrauen und andere Mitarbeiterinnen im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Zwei erfahrene Exerzitienmeister führen nebeneinander eine Gruppe von Männern und eine Gruppe von Frauen nach der Methode des hl. Ignatius durch 30 Tage der Sammlung und Stille, in denen der Alltag als Ort der Gotteserfahrung aufgedeckt werden soll.
Leitung: P. Markus Kaiser SJ, Zürich.
Referenten: P. Markus Kaiser SJ, Zürich; P. Konstantin Becker SJ, Koblenz (BRD).
Anmeldung und Auskunft: Bad Schönbrunn.

65. Priesterexerzitien

Termin: 28.—31. August 1978 (Beginn 10.00 Uhr, Schluss 16.00 Uhr).
Ort: St. Jodernheim, Visp.
Zielgruppe: Priester und Seelsorger, Ordensleute, Laientheologen und Katecheten.
Kursziel und -inhalte: Unser kirchlicher Dienst.
Leitung: Dr. Bruno Lauber, Bischofsvikar, St. Jodernheim, Visp.
Träger: Bischöfliches Ordinariat Sitten.
Anmeldung und Auskunft: St. Jodernheim, 3930 Visp.

66. Priesterexerzitien

Termin: 6.—9., 13.—16., 20.—23., eventuell 27.—30. November 1978.
Ort: Stift Einsiedeln.
Zielgruppe: Priester.
Anmeldung und Auskunft: Stift Einsiedeln.

67. Meditation und Kommunikation
Aufbaukurs

Termin: 11.—15. September 1978.
Ort: München-Fürstenried.
Zielgruppe: Ordensleute und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, die innerhalb ihres Ordens sowie in anderen kirchlichen Gruppierungen multiplikatorisch arbeiten und an einem Grundkurs dieser Art teilgenommen haben.
Kursziel und -inhalte: Einüben in meditative Grundhaltung durch: — Entspannungs- und Harmonisierungsübungen; — Meditation als Grundhaltung; — Meditation als Hilfe in Krisen und Konflikten.
Leitung: Frau Jutta Malcher, Köln; Frau Margarete Schneider, Puchheim; Schwester M. Heribert Walter OSF.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

4. Gesprächsführung, Umgang mit Gruppen Gruppendynamik, TZI, CPT

Für Kurse in «Clinical Pastoral Training (CPT) wende man sich an:

Zentrum für klinische Seelsorge-Ausbildung, Diakoniewerk Neumünster, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 63 77 00.

Ruedi Albisser, Spitalseelsorger, Kantonsspital 16, 6004 Luzern, Telefon 041 - 25 11 25.

Für Kurse in «Gruppendynamik» wende man sich an:

Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, c/o Roland Fink, Wangenerstrasse 5, 8703 Effretikon-Zürich, Telefon 052 - 32 13 12.

Team Riesen, Bifang, 3771 St. Stefan, Telefon 030 - 2 14 83.

WILL (Workshop Institute for Living-Learning), Sekretariat, Postfach 231, 8032 Zürich, Telefon 01 - 55 13 94.

68. Beratungsgespräch in der Seelsorge III
Aufbaukurs

Termin: 12.—17. Februar 1978.
Ort: St. Thomas/Eifel.
Zielgruppe: Teilnehmer, die an einem Grundkurs I und Aufbaukurs II erfolgreich teilgenommen haben sowie theoretisch und praktisch in Gruppen weitergearbeitet haben.
Kursziel und -inhalte: Seelsorger für Kranke und Sterbende; Beratung für Suizid- und Suchtgefährdete; Umgang mit sexuellen Problemen in der Beratung; Schuld und Schuldgefühle (Gottesbild); Kriterien für Supervision.
Leitung: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Dr. Günther Stöcklin.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

69. Befreiende Selbsterkenntnis

Termin: 12.—18. Februar (Teil II), 3.—9. April (Teil I), 11.—17. Juni (Teil I), 10.—16. Juli (Teil II), 23.—29. Juli 1978 (Teil III).
Ort: Notre-Dame de la Route, Villars-sur-Glâne.
Kursziel und -inhalte: Dieser dreiteilige Kurs will eine Handreiche sein für den Menschen, der das Bedürfnis hat, sein Leben aus der Mitte heraus zu verwirklichen, dadurch, dass er sich besser Rechenschaft gibt über die vielfältigen und unbewussten Vorgänge, die sein ganzes Denken, Fühlen und Handeln bestimmen.
Leitung: P. Jean Rotzetter SJ, Sr. Dr. med. Anne-Marie Bühler, Sr. Andrea Dicht.
Anmeldung und Auskunft: Notre-Dame de la Route.

70. Beratungsgespräch in der Seelsorge I
Grundkurs

Termin: 5.—10. März 1978.
Ort: Oberursel/Taunus.
Kursziel und -inhalte: Durch Information, Erfahrungsaustausch und vor allem durch praktische Übungen die Fertigkeit der Teilnehmer als Berater im seelsorglichen Gespräch verbessern.
Leitung: Prof. Dr. Karl Frielingsdorf SJ, Dr. Günther Stöcklin.
Anmeldung und Auskunft: Theologisch-Pastorales Institut.

71. Einführung in partnerzentrierte Gesprächsseelsorge
Grundkurs

Termin: a) 13.—18. März 1978, b) 20.—25. November 1978.
Ort: a) Essen-Heidhausen, b) Mainz.
Zielgruppe: Ordensleute, Geistliche, Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, die in der Seelsorge und in ihren Kommunitäten beratende Tätigkeit ausüben.

Kursziel und -inhalte: Einführung in partnerzentrierte Gesprächsseelsoge, Einübung in gesprächsfördernde Haltungen, die für das Seelsorgegespräch und für alle Einzelgespräche hilfreich sind.
Leitung: a) Frau Gaby Landgraf, Münster; Sr. M. Heribert Walter, OSF. b) Notker Klann, Bonn; Sr. M. Heribert Walter OSF.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

72. Lebendiges Lernen und Lehren in Gruppen
Einführung in die themenzentrierte Interaktionsmethode nach Ruth Cohn

Termin: 10.—14. April 1978.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Zielgruppe: Geistliche, Lehrer, Gruppenleiter in sozialen, kirchlichen und medizinischen Berufen und alle die in ihrer Arbeit mit Jugendlichen oder Erwachsenen neue Wege zum Menschen suchen.
Leitung: Frau Dr. Elisabeth Waelti, Bern.
Anmeldung und Auskunft: Franziskushaus, Dulliken.

73. Gesprächsführung beim Hausbesuch
Aufbaukurs

Termin: 16.—20. Mai 1978.
Ort: Essen.
Zielgruppe: Ordensleute, Pfarrer und Mitarbeiter im pastoralen Dienst (Bedingung: Teilnahme an einem vergleichbaren Grundkurs in Gesprächsführung).
Kursziel und -inhalte: Die partnerzentrierte Form seelsorglicher Gesprächsführung auf den seelsorglichen Hausbesuch anwenden und die entsprechenden Gesprächshaltungen und -methoden einüben.
Leitung: P. Dr. Felix Schlösser.
Referent: Rüdiger Schloz, Hannover.
Anmeldung und Auskunft: Institut der Orden.

74. Ich will ein Mitarbeiter der Kirche sein — wie ich es kann
Ich, Du, Wir entdecken und überprüfen miteinander unsere Möglichkeiten und Grenzen

Termin: Einführungskurs: 15.—18. Mai 1978. Die übrigen sieben Kurstage werden einzeln durchgeführt und später festgelegt.
Ort: (für den Einführungskurs) Reformierte Heimstätte Gwatt.
Zielgruppe: Pfarrer, Pfarrerinnen, kirchliche Mitarbeiter; besonders willkommen sind Teams, die zusammenarbeiten wollen.
Kursziel und -inhalte: Unter Berücksichtigung der eigenen Sicht einer Mitarbeit in der Kirche, des eigenen Charakters, der Eigenheiten der Gemeinde und der Zwänge der Umwelt die eigenen Möglichkeiten und Grenzen der Zusammen- und Mitarbeit neu entdecken und überprüfen.
Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarreiweiterbildung, Bern.
Referenten: Dr. Theophil Müller, Professor für Homiletik, Thun/Bern; Dr. Samuel Kräuchi, Psychologe und Organisationsberater, Basel; Irène Steeb, Psychologin/Erwachsenenbildnerin, Biel.
Anmeldung und Auskunft: Pfarrerweiterbildung Bern.

75. Ehe — Partnerschaft: Wie gestalten wir eine Gruppenarbeit mit Paaren?

Termin: 21.—26. Mai 1978.
Ort: Centre de Sornetan.
Zielgruppe: (Pfarrer-)Ehepaare und Partner, die eine Gruppenarbeit mit Paaren aufbauen wollen.
Kursziel und -inhalte: — Die Teilnehmer sollen ihre Partnerbeziehung intensiver erfahren und weiterentwickeln (Förderung und Verbesserung der Kommunikation) — Ermutigung und Befähigung zu einer Aufbauarbeit mit Paaren in Gruppen.
Leitung: Pfarrer Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, Bern.
Referenten: Pfarrer Dr. Andreas Bühler, Beauftragter für Ehe- und Familienfragen der evangelisch-reformierten Kirche, Konolfingen; Frau Dr. phil. Helga Hausmann-Schmidt, Psychologin, Basel; Dr. med. Herold Jenzer, Psychotherapeut, Bern; Pater Josef Venetz, Eheseelsorger, Bern.
Anmeldung und Auskunft: Pfarrerweiterbildung Bern.

76. Erfahrungen mit mir selbst und mit meinem Partner — Erfahrungen mit Gott

Termin: 1. Woche: 22.—26. Mai 1978 (für Pfarrerinnen und Pfarrer und deren Partner), 2. Woche: 27. November bis 2. Dezember 1978 (für Pfarrerinnen und Pfarrer und deren Partner sowie auch für kirchliche Mitarbeiter und deren Partner).
Ort: Boldern.
Kursziel und -inhalte: Bewusstes Wahrnehmen des eigenen Verhaltens und der eigenen Gefühle in einer Gruppe. Beziehung zu meinem Partner — Beziehung zu andern Menschen — Beziehung zu Gott. Selbsterfahrung in grösseren und kleineren Gruppen.
Leitung: 1. Woche: Dr. med. Ago Bürki, Psychologin; Pfarrer Patrice de Mestral, Boldern. 2. Woche: Dr. Marga Bührig, Theologin; Dr. med. Ago Bürki, Psychologin; Dr. Dieter Hanhart, Psychologe; Pfarrer Patrice de Mestral.
Anmeldung und Auskunft: für beide Wochen bis 31. März 1978: Boldern.

77. Lebendiges Lernen und Lehren in Gruppen
TZI-Methoden-Basiskurs

Termin: 28. Mai bis 2. Juni und 28. August bis 2. September 1978.
Ort: Centre de Sornetan.
Zielgruppe: Pfarrerinnen, Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter, Lehrerinnen, Lehrer und weitere Interessenten (z.B. aus der Elternbildung und der Erwachsenenbildung), welche mit Gruppen arbeiten.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die themenzentrierte Interaktion (TZI), einem Weg zu lebendiger Kommunikation, lebendigem Lernen und Lehren. Sensibilisierung für das Leben und Arbeiten in Gruppen.
Leitung: Pfarrer Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, Bern.
Anmeldung und Auskunft: Pfarrerweiterbildung Bern.

78. Klinische Seelsorge-Ausbildung

Termin: 3. Juli bis 12. August 1978 (Basiskurs I), 9.—14. Oktober 1978 (Einführungskurs).
Ort: Kantonsspital Luzern.
Kursziel und -inhalte: Diese Kurse wollen dem Teilnehmer helfen, seine Gesprächsfähigkeit zu verbessern, seine persönlichen Möglichkeiten und Grenzen als Seelsorger wahrzunehmen und so besser gerüstet zu sein, Mitmenschen in Not seelsorglich beizustehen.
Anmeldung und Auskunft: Rudolf Albisser, Geissmattstrasse 57, 6004 Luzern, Tel. 041 - 36 46 50 oder 041 - 25 11 25 (Kantonsspital).

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 23 43 26.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 61, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Gästepater der Erzabtei, D-7792 Beuron 1, Telefon 07466/401.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.

Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 - 922 11 71.

Bildungshaus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.

Fortbildung Bistum Basel, Dr. Paul Zemp, Adligenswilerstr. 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 23 65 22.

Fortbildung Bistum Chur, Dr. Hans Rossi, Kloster, 7180 Disentis, Telefon 086 - 7 43 07.

Franziskushaus, 4657 Dulliken, Telefon 062 - 22 20 22.

Seminar St. Georgen, St.-Georgen-Strasse 91a, 9011 St. Gallen, Telefon 071 - 22 74 30.

Institut der Orden IMS, Waldschmidtstrasse 42a, D-6 Frankfurt, Telefon 611 - 44 64 15.

Sekretariat IKFS, P. Xaver Müller MSF, Seminar Höchweid, 6106 Werthenstein, Telefon 041 - 71 12 61.

St. Jodernheim, Bischofsvikar Dr. Bruno Lauber, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 32 69.

Jugend + Bildungs-Dienst, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 34 86 00.

Schweizer Katecheten-Vereinigung, Sekretariat, Hirschmattstrasse 25, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 86 40.

Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01 - 202 88 44.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Tel. 043 - 31 22 26.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 161, Telefon 01 - 53 34 00.

Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern, Könizbergstrasse 13, 3097 Liebefeld, Telefon 031 - 59 24 16.

Tagungszentrum Reformierte Heimstätte auf dem Rügel, 5707 Seengen, Telefon 064 - 54 16 03.

Theologische Fortbildung, Domberg 27, D-805 Freising, Telefon 2342 und 4513.

Theologisch-Pastorales Institut, Augustinerstr. 34, D-65 Mainz, Telefon 6131 - 9 30 19.

VLS-Seminar, Schutzengelstrasse 7, 6340 Baar.

VSR, Dr. Peter Bachmann, Sandbüelstrasse 26, 8606 Greifensee.

Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.

RÆBER BÜCHER TIP

Heinz Zahrnt
Warum ich glaube
Meine Sache mit Gott
Leinen, 422 Seiten, Fr. 39.80

Was Zahrnt, protestantischer Theologe unserer Zeit, von Gott und der Welt erkannt hat, davon möchte er als ein leidenschaftlich beteiligter Schriftsteller seinen Zeitgenossen Kenntnis geben.

Buchhandlung RAEBER AG,
Frankenstrasse 9, 6002 Luzern
Telefon 041 - 22 74 22

Gesucht **Stelle** auf einem

Pfarreisekretariat

eventuell halbtags, verbunden mit Religionsunterricht.

Offerten sind erbeten unter Chiffre 1112 an die Inseratenverwaltung der SKZ, Postfach 1027, 6002 Luzern.

Renovation der Stiftskirche Beromünster

Zur Ergänzung des künstlerischen Ausstattungsgutes werden gesucht:

zirka 22 antike, barocke Bank-Docken

2—3 antike, barocke Beichtstuhlfronten

Entsprechende Mitteilungen sind erbeten an H. H. Robert L. Suter, Kustos des Stiftes Beromünster, 6215 Beromünster, Telefon 045 - 51 18 74.

Orgelbau

Ingeborg Hauser
8722 Kaltbrunn

Tel. 055 - 75 24 32

privat 055 - 86 31 74
Eugen Hauser

Erstklassige Neubauten, fachgemässe Orgelreparaturen, Umbauten und Stimmungen (mit Garantie).

Für solide und preisgünstige Ausführung von
Orgel-Revisionen, Stimmungen, Service
sowie
Harmonium-Reparaturen
empfiehlt sich
Peter Stadelmann, Orgelbauer
Kamorstrasse 7
9445 Rebstein
Telefon 071 - 77 23 24

KEEL & CO. AG
Weine

9428 Walzenhausen
Telefon 071 - 44 14 15

Verlangen Sie unverbindlich eine kleine Gratisprobe!

Amtlicher Teil

Für alle Bistümer

Pressebericht des Ad-limina-Besuchs und der Sitzung der Schweizer Bischöfe in Rom

Vom 28. November bis zum 2. Dezember befand sich die Schweizer Bischofskonferenz zum «Ad-limina-Besuch» einerseits, zu ihrer ordentlichen Sitzung andererseits in Rom. Der Ad-limina-Besuch diente der eingehenden Diskussion vieler einschlägiger Fragen der pastoralen Aktion in der Schweiz mit den verantwortlichen Stellen in Rom und einer persönlichen Begegnung der Bischöfe mit Papst Paul VI. Damit war eine Wallfahrt zu den Apostelgräbern verbunden. Die Sitzung der Bischofskonferenz ihrerseits galt unter anderem einem Bericht über die im Oktober in Rom durchgeführte Bischofssynode, sowie den Problemen, welche die Seelsorge der Ausländer stellt.

Am Mittwochabend wurde die Bischofskonferenz von der Schweizer Botschaft in Rom offiziell empfangen. Bei dieser Gelegenheit sprach Minister Erik-R. Lang freundliche und tiefe Worte über die Bedeutung christlicher Verantwortung in der heutigen Zeit. Am Montag konzelebrierten die Bischöfe mit Kardinal Ugo Poletti, dem Generalvikar der Diözese Rom, eine Eucharistiefeier aus Anlass der 100 Jahre Präsenz der Schwestern vom Hl. Kreuz von Ingenbohl in der ewigen Stadt. Den Donnerstagabend verbrachten sie zusammen mit den in vatikanischen Diensten arbeitenden Schweizern.

Die Bischofskonferenz war bei der Schweizer Garde zu Gast. Offiziere, Unteroffiziere und Gardisten scheuten keine Mühe, um ihnen den Aufenthalt möglichst fruchtbar zu gestalten. Der Garde-Kaplan, Msgr. Paul Grichting, stellte seine Stube für die Sitzungen zur Verfügung.

Bericht über die Bischofssynode

Die Bischöfe liessen sich eingehend orientieren über die Bischofssynode, die vom 30. September bis zum 29. Oktober 1977 in Rom getagt und Fragen der Katechese behandelt hatte. Bischof Otmar Mäder zeigte vorerst, welche Schwierigkeiten die Verhandlungen mit Teilnehmern aus allen Ländern der Welt bereiten, aber auch, wie die Erfahrungen der bisherigen Synoden zu bedeutenden Fortschritten im Verfahren geführt haben.

Die Bischofsynode zeigte, dass in den meisten Ländern vielfältige und ernste Bemühungen um eine Erneuerung und Vertiefung der Katechese im Gange sind. Der persönliche Einsatz von Bischöfen, Priestern und Laien, vor allem in den Ländern mit besonderen Schwierigkeiten, ist beeindruckend. In diesem Zusammenhang hat die Synode vor allem das Recht auf Katechese klar und unmissverständlich betont. Der intensive Gedankenaustausch unter den Bischöfen der ganzen Welt hat eine Reihe von Problemen deutlich gemacht, so zum Beispiel die Bedeutung der Familie, der Schule und der Pfarrei für die Katechese. Die Schweizer Bischöfe beschlossen, diese Fragen im kommenden Frühjahr in einem eigenen Bildungskurs durchzuarbeiten.

Die Seelsorge an den Ausländern

Ein bedeutendes Traktandum der Tagung der Bischofskonferenz war die Seelsorge an den Ausländern. Das Bewusstsein, dass ein Viertel aller Katholiken in der Schweiz Ausländer sind, deren Situation durch die jetzt allerdings etwas nachlassende Rezession nicht leichter geworden ist, gab den Hintergrund ab, vor dem die Schweizer Bischöfe einen ausführlichen Bericht von Bischof Giuseppe Martinoli über die Seelsorge an den Ausländern hörten. Diese Seelsorge wird gegenwärtig von 216 Priestern und Ordensleuten geleitet, wovon allein 151 auf die wichtigste Gruppe unter ihnen entfallen, die italienische. Die Bischöfe sind sich bewusst, dass eine engere Zusammenarbeit zwischen den Bischöfen der Herkunftsländer dieser Priester und Ordensleute und ihnen notwendig ist, damit unter anderem die Vorbereitung der Ausländer-Seelsorger auf die umfassenden Probleme, die sich in ihrem Arbeitsfeld stellen, besser gestaltet werden kann.

In einem zweiten Schritt berichtet Bischof Pierre Mamie von seiner Begegnung mit Verantwortlichen und Laien der italienischen Heimatdiözesen einer grossen Zahl von Ausländern, die in der Schweiz arbeiten. Es ging darum, mit Italienern, die zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahre ihres Lebens in der Schweiz oder anderswo zugebracht haben und jetzt wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, darüber nachzudenken, wie die Seelsorge in Zusammenarbeit zwischen den Heimatdiözesen im Ausland und den Gastdiözesen in der Schweiz verbessert werden kann.

Weitere Traktanden

— Die päpstliche Kommission für die Erneuerung des Kirchenrechts hat vor einiger Zeit den Abschnitt über die Ordensgemeinschaften allen Bischofskonferenzen der Welt zur Vernehmlassung zugestellt. Die Bischöfe besprachen eine von Experten vorbereitete Unterlage und haben diese zu Handen der zuständigen römischen Stelle verabschiedet.

— Die Bischöfe nahmen einen Bericht entgegen über die «Internationalen Tage für eine Gesellschaft ohne Unterdrükkung». Diese vom Präsidenten der brasilianischen Bischofskonferenz, Kardinal Lorscheider, lancierte Initiative will sich für Gerechtigkeit in der Welt engagieren.

— Im weiteren wurden die Statuten der sprachregionalen Missionskonferenzen approbiert.

—Schliesslich erklärte sich die Bischofskonferenz mit der Einführung eines jährlichen Gebetstages für die «Verfolgte Kirche» grundsätzlich einverstanden. Dieser soll nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz durchgeführt werden.

Wahlen, Ernennungen, Delegationen

— Die katholische Delegation der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz wurde bestätigt. Es sind dies: die Bischöfe Pierre Mamie und Johannes Vonderach, die Herren Joseph Candolfi, Anton Cadotsch, Walter Blattmann, Ivo Fürer, Jean-Loys Ory, Jean-Louis Stoffel und Sr. Debora Ueckert. Neu hinzu kommt: Frau Nini Tami-Mousny, Sorengo (TI).

— Von den von der Bischofskonferenz zu ernennenden Mitgliedern des Schweizerischen Katholischen Missionsrates wurden gewählt: Kanonikus Paul Werlen, Sitten, und P. Jean Mesot, Freiburg.

— Zum Präsidenten der neuen Katechetischen Kommission der Schweiz wurde Pfarrer Dr. Robert Füglister, Basel, gewählt.

Epiphanieopfer 1978 für Diaspora- und Bergpfarreien

Mit dem Epiphanieopfer vom 8. Januar 1978 wollen wir folgenden bedürftigen Pfarreien bzw. Seelsorgestellen zuhilfe kommen:

1. *Estavayer-le-Gibloux (FR).* Trotz maximalem Steuerfuss belaufen sich die Einkünfte auf nur Fr. 8000.—. Für die Vollendung der Restauration von Kirche und Pfarrhaus werden aber noch Fr. 414 000.— benötigt.

2. *Niederbipp (BE).* Diese Diasporastation gehört zur Diasporapfarrei Wangen a. d. Aare und zählt gut 300 Katho-

liken. Bis vor kurzem diente eine Einstellhalle als Gottesdienstlokal. An deren Stelle wurde letztes Jahr eine bescheidene Kirche erbaut, auf der aber noch eine halbe Million Schulden lastet.

3. *Schlans (GR).* Die kleine Berggemeinde Schlans wird von Truns aus betreut. Katholikenzahl: 100. Die überaus notwendige Restauration der Kirche ist im Gang. Es fehlen aber noch Fr. 400 000.—, auch unter Berücksichtigung der mutmasslichen Subventionen.

Wiederum erhalten die bedachten Pfarreien ihr Betreffnis zur einen Hälfte à fonds perdu, zur andern als zinsloses Darlehen, reserviert zur Weiterverwendung mit gleicher Zweckbestimmung.

Wir verdanken herzlich das Epiphanieopfer 1977, das (bisher) den ansehnlichen Betrag von *Fr. 560 000.—* ergab, und sprechen auch für das bevorstehende Epiphanieopfer zum voraus unseren aufrichtigen Dank aus.

Für die Schweizer Bischöfe:

Pierre Mamie
Präsident der Bischofskonferenz

Ehebrief der Bischöfe

Das Verlesen des Ehebriefes der Bischöfe ist auf den 14./15. Januar 1978 festgesetzt.

Bistum Basel

Bischöfliches Offizialat

Diözesanbischof Anton Hänggi hat zum neuen Ehebandverteidiger Dr. theol. *Thomas Blatter* ernannt. Thomas Blatter wird zugleich als Pfarr-Administrator der Pfarrei Subingen tätig sein und dort seinen Wohnsitz nehmen. Der Bischof dankt Pfarrer J. Ignaz Suter für seine wertvollen Dienste am Bischöflichen Offizialat.

Zu kirchlichen Richtern wurden ernannt: Pfarrer lic. iur. can. *Roger Noirjean* in Bonfol und P. Dr. iur. can. *Karl Mühlfenzl*, Provinzial der Missionare von der Heiligen Familie in Werthenstein.

Bistum Chur

Kapellweihe in Davos Platz

Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach benedizierte am 12. Dezember 1977 die neue Kapelle in der Pension Strela in Davos Platz zu Ehren des hl. Niklaus von Flüe und weihte den Altar. Reliquien der Märtyrer Fidelis von Sigmaringen und Felix sowie des hl. Bruder Klaus.

Bistum St. Gallen

Im Herrn verschieden

Felix Eisenring, St. Josephshaus, St. Gallen

Von Wattwil gebürtig, erblickte Felix Eisenring am 24. April 1914 in St. Gallen das Licht der Welt. Mit dem Maturazeugnis von Schwyz trat er zu den theologischen Studien in Freiburg an und wurde nach deren Vollendung am 21. März 1942 in St. Gallen zum Priester geweiht. Nach Aushilfen am Dom und in Stein (Toggenburg) wurde er zum Vikar nach Mels gewählt. Schon im folgenden Jahr zwang ihn ein Lungenleiden zur Resignation. Von 1945 bis 1948 betreute er die Seelsorge in Walenstadtberg und im Sanatorium. Nach 5jähriger Kaplanzeit in Niederbüren musste er die Hoffnung auf eine Vollanstellung aus Gesundheitsgründen aufgeben. Bei den Krankenbrüdern im St. Josephshaus in St. Gallen fand er seine Bleibe, allwo er am 5. Dezember 1977 gestorben ist. Er wurde auf dem Priesterfriedhof in St. Fiden am 8. Dezember zu Grabe gebettet.

Pfarrer Anton Schmid, Rieden

Am 1. September 1903 wurde der aus Herznach (AG) gebürtige Anton Schmid in Andwil (SG) geboren. Er besuchte die Kollegien von Appenzell und Stans und studierte die Theologie in Freiburg. Am 21. März 1931 wurde er in St. Gallen zum Priester geweiht. Seine Kaplanstellen waren in Montlingen (1931—1936) und Au (SG) (1936—1940). Am 14. Mai 1940 wählten ihn die Kirchbürger von Rieden (SG) zu ihrem Pfarrer. Volle 37 Jahre war daselbst Seelsorger. Unerwartet verschied er am 7. Dezember und fand am 10. Dezember 1977 seine Ruhestätte in Rieden.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

Weihe

Am 11. Dezember 1977 weihte Bischof Dr. Pierre Mamie in Genf (St-Antoine) *Ottavio Predebon* zum Diakon. Der Geweihte ist Priesteramtskandidat für das Bistum.

Neue Bücher

Friedrich Ziegel, Ikonen zum Kirchenjahr. Dias mit Bildinterpretationen, Christophorus-Verlag Herder, Freiburg i. Br./Burckhardthaus-Verlag, Gelnhausen-Berlin, 1977, 24 Farbdias und Begleitband mit Kommentar, 72 Seiten.

Ikonen sind heute beliebte Andachtsbilder. Doch die wenigsten von ihnen sind auf den ersten Blick verständlich. Sie verleiten leicht zu Fehldeutungen oder zu einer verschwommenen gefühlsbetonten Betrachtung. Ikonen haben ihre eigene Botschaft und müssen aus der religiösen Tradition heraus gedeutet werden, in der sie stehen und der sie verpflichtet sind.

Die 24 Ikonen, die hier in ausgezeichneten Farbdias geboten werden, erhalten im Begleittext eine fundierte kunsthistorische und religionsgeschichtliche Interpretation. Liturgische Texte der Ostkirche und Hinweise auf entsprechende Bibelstellen helfen zugleich aus der Bildschau eine religiöse Meditation zu gestalten.

Leo Ettlin

Die nächste Ausgabe der Schweizerischen Kirchenzeitung erscheint als Weihnachtsdoppelnummer am 22. Dezember (Nr. 51—52); dementsprechend entfällt die Ausgabe vom 29. Dezember. Die erste Nummer des neuen Jahrganges erscheint am 5. Januar 1978.

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Rektor der Kantonsschule, 6060 Sarnen
Dr. Paul Zemp, Präsident der IKFS, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge. Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten

Hauptredaktor
Dr. Rolf Weibel, Frankenstrasse 7—9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041—22 74 22

Mitredaktoren
Prof. DDr. Franz Furger, Obergütschstr. 14, 6003 Luzern, Telefon 041—42 15 27
Dr. Karl Schuler, Bischofsvikar, Hof 19, 7000 Chur, Telefon 081—22 23 12
Dr. Ivo Fürer, Bischofsvikar, Klosterhof 6, 9000 St. Gallen, Telefon 071—22 81 06

Verlag, Administration, Inserate
Raeber AG, Frankenstrasse 7—9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041—22 74 22, Postcheck 60 - 162 01

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 52.—; Deutschland, Italien, Österreich: Fr. 62.—; übrige Länder: Fr. 62.— plus zusätzliche Versandgebühren.
Einzelnummer Fr. 1.50 plus Porto

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Morgenpost.

NEUBESETZUNG BUNDESLEITUNG BLAURING

Wir sind ungefähr 25 000 Mädchen, Leiterinnen, Scharleiterinnen, Regionalleiter/innen und Präsides, verteilt auf die ganze deutschsprachige Schweiz. Wir bilden zusammen den Schweizerischen Blauring.

Unsere Schwerpunkte sind: kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Freizeitgestaltung, Aus- und Weiterbildung der Leiterinnen.

Unser Ziel: Wir möchten uns im Miteinander entfalten und unser Leben als christliche Menschen gestalten.

In Luzern arbeitet unsere vollamtliche Bundesleitung, die Ideen gibt, koordiniert und uns nach aussen vertritt.

Weil das jetzige Team nach der dreijährigen Aufbauphase im Laufe 1978 zurückzutreten gedenkt, müssen wir auf Frühling 1978 (oder nach Vereinbarung) die Bundesleitung neu wählen und suchen deshalb

eine Bundesleiterin
eine Mitarbeiterin
einen Bundespräses (bisher vakant).

Wir erwarten von ihnen: Erfahrung in der ausserschulischen kirchlichen Jugendarbeit und eventuell Beziehung zum Blauring; die Bereitschaft, innerhalb der katholischen Kirche zu arbeiten; Kontaktfähigkeit, Selbständigkeit verbunden mit Eignung zur Teamarbeit; Übernahme von Administrationsarbeiten.

Wir werden dafür sorgen, dass die Arbeit nicht langweilig, nicht stundenplanmässig, dafür aber sehr vielfältig und interessant sein wird. Wir bieten: persönliche Weiterbildungsmöglichkeiten, Supervision, zeitgemässe Entlöhnung, Pensionskasse.

Wer an einer solchen Aufgabe interessiert ist, bitten wir, baldmöglichst, jedoch bis spätestens am 15. Februar 1978, mit unserer Präsidentin, die auch gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung steht, Kontakt aufzunehmen: Frau Ruth Hautle-Stillhart, Kirchgasse 10, 8733 Eschenbach, Telefon 055 - 86 15 18.

Für

Kommunionandenken

aus Metall oder Kunststoff, in verschiedenen Farbtönen, sehr schön verarbeitet, empfiehlt sich bestens.
A. Zibung, Werkstätte für religiösen Heimschmuck, Seestrasse 53a, Postfach 15, 6052 Hergiswil, Telefon 041 - 95 18 75.

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste.

Orgelbau Felsberg AG

7012 Felsberg GR

Geschäft: Telefon 081 22 51 70
Privat: Richard Freytag
Telefon 081 36 33 10

75 JAHRE ORGELBAU IN FELSBERG

Neuanfertigung und Reparatur von kirchlichen Geräten.

Renovation von Antiquitäten
(Zinn, Kupfer, Silber)

Feuervergolden + Verzinnen
Reliefs und Plastiken in verschiedenen Metallen.

Josef Widmer, Silberschmied, Dorngasse 29, 8967 Widen (AG)
(Werkstätte Bremgartenstrasse 59)
Telefon 057 - 5 46 20

Besinnung über das Geheimnis der Geburt Jesu
Arno Schilson
Gott kommt als Kind
86 Seiten mit 6 Farbtafeln, gebunden, Fr. 14.70
Aus stets wechselnder Perspektive eröffnen diese Betrachtungen zu den Festgeheimnissen von Weihnachten neue Zugänge und entfalten den inneren Reichtum der Weihnachtsbotschaft: Gott kommt als Kind! — Ein bibliophil ausgestattetes Buch, zum Schenken bestens geeignet.

Herder

RAEBER BÜCHER TIP

Rudolf Pörtner
Operation Heiliges Grab
Leinen, 591 Seiten, Fr. 40.30
«Operation Heiliges Grab» befasst sich mit dem zentralen Ereignis des europäischen Mittelalters — den Kreuzzügen. Pörtner schuf damit die Ilias des Abendlandes.
Buchhandlung RAEBER AG
Frankenstrasse 9, 6002 Luzern
Telefon 041 - 22 74 22

Pfarramtliche Agenda 1978/79

Jede Kontrolle möglich.

Kaplanei 6206 Neuenkirch (LU)
Telefon 041 - 98 11 82

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
055 53 23 81

MÜLLER

Ein alter religiöser Brauch lebt wieder auf: Brennende Kerzen vor dem Gnadenbild

Opferkerzen

in verschiedenen Grössen und zu günstigen Preisen. Verlangen Sie Muster und Offerte.

Rudolf Müller AG
Tel. 071 · 75 15 24
9450 Altstätten SG

Neue Orgel Stadtkirche Sursee

Orgelbau W. Graf, 6210 Sursee

Telefon 045 - 21 18 51

Der neue Bauer P7

Tonfilm-Projektor 16 mm

Verkauf
zu günstigem Schulpreis

Umtausch
Zurücknahme des alten Projektors

Leasing
Zahlung in monatlichen Raten

5 Jahre Garantie.

Cortux-Film AG, Rue Locarno 8, 1700 Freiburg,
Telefon 037 - 22 58 33

DEN HANDLICHEN
MESSKOFFER
«ARS» SOLLTEN SIE UNBEDINGT KENNENLERNEN. SEINE HANDGEFERTIGTE, GEDIEGENE AUSSTATTUNG WIRD SIE ÜBERZEUGEN.
BESTELLEN SIE IHN FÜR 5 TAGE ZUR ANSICHT.
ARS ET AURUM KIRCHENGOLDSCHMIEDE
9500 WIL / SG
073 22 37 15

Stephanie vom Willen Gottes

Rute und Stab

Erscheint voraussichtlich Mitte Dezember 1977

Aussagen einer mystisch begnadeten Sühneseele zur Kirchen- und Klerusreform.

Herausgegeben und eingeleitet durch Athanas Baumschneider
416 Seiten, 4 Bilder, öS 118.—, sFr./DM 17.40.

«Ich bin gekommen, Feuer auf diese Welt zu bringen und ich will, dass es brenne» (Lk 12,49).
Um dieses Feuer seiner unendlichen Liebe über die ganze Welt zu tragen und alle Herzen damit zu erwärmen, schuf Jesus das Priestertum. Im Priester will er leben und wirken. Jeder Priester soll ein «zweiter Christus» sein. Nur dann kann er Jesus den Seelen offenbaren und geben.

KREUZ-VERLAG
Dr. Ranner & Zischkin OHG.
A - 1030 WIEN, Beatrixgasse 4